Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 26. Donnerstag den 31. Januar 1901. XIX. Jahrg.

Für die Monate Februar und März

kostet die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" durch die Post bezogen **1,35 Mk.**, in den Ausgabestellen 1,20 Mark.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere bekannten Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse", Katharinenstraße 1.

Politische Tagesschau.

Die Kohlenpreise will das westfälische Kohlensyndikat künstlich hochhalten. Nach der „Rhein. Westf. Zeitung" theilte der Vorstand des Syndikats mit, daß er auch im Februar eine Produktionseinschränkung von 5 Prz. eintreten lassen wolle.

Die serbische Skupschtina nahm am Montag einen Gesetzentwurf an, nach welchem die Richter fortan unabsetzbar und unversetzbar sein und nach geschehener Wahl durch ein hierzu eingesetztes Kollegium dem König zur Ernennung vorgeschlagen werden sollen.

Aus Anlaß der Enthüllung des von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser für Konstantinopel gestifteten Brunnes richtete der Sultan folgendes Telegramm an den Kaiser: Ich bin sehr gerührt von dem Beweise herzlicher Sympathie, welchen Eure Majestät mir und meinen Unterthanen zu geben die Gnade hatten, indem Sie zur Erinnerung an Ihren zweiten Besuch in Konstantinopel einen geschmackvollen reizenden Brunnen errichten ließen. Die Enthüllung des Brunnens am Geburtstage Eurer Majestät bereitete mir eine ganz besondere Freude.

Die Rückkehr des von der schweren Krankheit völlig genesenen Zaren nach der Hauptstadt Petersburg bot am Sonnabend den Anlaß zu einer glänzenden Feier. Vormittags traf der Zar mit seiner Familie über Moskau in Petersburg ein. Seit dem frühen Morgen prankte die Stadt im Festkleide, die Häuser waren mit Teppichen, Guirlanden und Wappen mit den kaiserlichen Namenszügen reich geschmückt. Vor dem Nikolajbahnhofe war eine Triumphpforte mit den kaiserlichen Wappen und Kronen errichtet. Ebenda befand sich ein reich verziertes Zelt, in welchem die Kaiserin-Wittwe mit dem Großfürsten-Thronfolger, allen Großfürsten und Großfürstinnen, dem Minister des Innern, dem Gouverneur und Stadtpräfekten das Kaiserpaar erwarteten. Der Kaiser begab sich vom Bahnhofe unter begeisterten Kundgebungen des Publikums in die Kasansche Kathedrale, wo er vom Metropoliten begrüßt wurde. Der Einzug in das Winterpalais erfolgte sodann unter Glockengeläute aller Kirchen. Am Newski-Prospekt bildeten die Truppen Spalier, während vor dem Winterpalais Kadetten, Schüler und Schülerinnen Aufstellung genommen hatten. Nachmittags ½3 Uhr wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Weihe einer dem Marinekorps anläßlich seines 200jährigen Bestehens vom Kaiser geschenkten Fahne bei, um 4 Uhr begaben sich die Majestäten in die Peter-Paulskirche zum Grabe Kaiser Alexander III. Abends fand eine prächtige Beleuchtung der Residenz statt.

Der russische Feldmarschall Gurkow ist auf seinem Gute Sacharow bei Twer gestorben. Gurkow hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Seine Verdienste als Befehlshaber der russischen Avantgarde im türkisch-russischen Krieg, besonders seine Operationen zur Umschließung des türkischen Heeres bei Plewna verschafften ihm nach Beendigung des Kriegs die Ernennung zum Generalgouverneur von Petersburg. Da er aber 1880 die Attentate gegen das Leben des Zaren nicht zu verhüten gewußt hatte, wurde er seiner Stellung enthoben, von jeder militärischen Dienstleistung entbunden und erst 1882 nach der Ermordung Alexanders II. reaktivirt und zum Generalgouverneur in Warschau ernannt. Bei seinem Rücktritt im Dezember 1894 erhielt er den Titel Generalfeldmarschall.

Gelegentlich des Gratulationsbesuches, welchen der Minister des Aeußern Graf Lamsdorf am Sonntag in Petersburg dem Fürsten Radolin abstattete, überreichte er demselben die Brillanten zum Alexander-Newski-Orden. Am Montag wurde Fürst Radolin vom Kaiser und später von der Kaiserin in Abschiedsaudienz empfangen.

Das Petersburger Medizinaldepartement erklärte Afghanistan für cholerafrei.

In Venezuela hat nach einem Telegramm des „Newyork Herald" aus Port of Spain ein heftiger Kampf in der vorigen Woche in der Nähe von Guiria und Carupano stattgefunden und mit einer entscheidenden Niederlage der Regierungstruppen geendet. Mehrere hundert Mann seien gefallen und die Aufständischen hätten Carupano wiedergenommen und eine Menge Waffen und Munition erbeutet.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Januar 1901.

— Der Kaiser hat der Königin-Regentin von Spanien in einem Handschreiben seine Glückwünsche zur Verlobung der Prinzessin von Asturien ausgesprochen.

— Die Kronprinzessin von Griechenland traf heute zum Besuch der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof ein.

— Prinz Eitel Fritz, der zweite Sohn unseres Kaiserpaares, wird im Mai d. Js. in das erste Garde-Regiment zu Potsdam eintreten.

— Prinz Georg von Sachsen, Bruder des Königs Albert, der den König bei der Beisetzung der Königin Viktoria vertreten sollte, ist an Influenza erkrankt. Bis jetzt ist keine Besserung eingetreten; zu ernsten Besorgnissen ist indeß kein Anlaß.

— Prinz Alfons von Bayern soll, wie das Depeschenbureau „Herold" wissen will, den Posten eines Inspekteurs der Kavallerie übernehmen. (?)

— Wie nachträglich bekannt wird, hat der Kaiser aus Anlaß der 200jährigen Krönungsfeier dem Offizierkorps des Königs-Ulanen-Regiments in Hannover ein Kapital von 10 000 Mk. überweisen lassen. Diese Summe soll als „Kaiser Wilhelm-Fonds", wie ihn bereits andere Leib-Regimenter besitzen, zur Bestreitung besonderer unvorhergesehener Ausgaben Verwendung finden.

— Der letzte Besuch der Königin Viktoria in Berlin fand am 25. April 1888 während der kurzen Regierungszeit Kaiser Friedrichs statt. Sie war am Tage vorher auf dem Bahnhof Charlottenburg eingetroffen und hatte bei dem Kaiserpaar im Charlottenburger Schloß Wohnung genommen. Am Nachmittag des 25. April stattete sie in Berlin der Kaiserin-Wittwe Augusta in deren Palais und ihren Enkelinnen im Palais, das Kaiser Friedrich als Kronprinz bewohnte und jetzt seiner Wittwe gehört, Besuche ab. Am folgenden Tage reiste sie über Vlissingen nach England zurück.

— Der „Lokalanz." meldet: Der Kaiser hat die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten für die Zeit seiner Rückkehr zu einem Imediatvortrag über die Versuche mit den Schutzvorrichtungen an den Straßenbahnwagen gegen das Ueberfahren befohlen.

— Als Nachfolger des Ober-Landforstmeisters Donner wird vom „Hann. Cour." der vor kurzem zur Dienstleistung in das Landwirthschaftsministerium berufene Oberforstmeister Wesener bezeichnet.

— Geh. Oberregierungsrath a. D. Stöckhardt früher vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, ist heute einem Schlaganfalle erlegen.

— Der „Reichsanz." widmet dem am 27. d. Mts., in Tsingtau verstorbenen Gouverneur des Kiautschougebiets, Kapitän zur See Jaeschke einen Nachruf, in dem es heißt: Die kaiserliche Marine verliert in ihm einen ihrer fähigsten Offiziere. Er hat sich in der Geschichte der Entwickelung des Kiautschougebiets selbst ein Denkmal gesetzt und sein Andenken wird in der Kaiserlichen Marine stets in hohen Ehren gehalten werden.

— Gegenüber der „Köln. Volksztg." erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß keine Verfügung des Ministers des Innern ergangen ist, welche die Ablehnung der Beihilfsgesuche auf Grund des Veteranengesetzes vom 22. Mai 1895 bei nicht absolut hilfsbedürftigen Personen anordne.

Das Geheimniß des Glücks.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

„Also morgen? . . . Ein Orlowsky ist niemals ein Virtuose in der Geduld. Ich vermag in diesem Zustande der Erwartung ebenso wenig länger zu existiren, wie ich auf der scharfen Kante eines Messers stehen könnte."

Der Vergleich macht Lola nervös. Ein leichtes Frösteln überfällt sie.

„Wie schrecklich," sagt sie leise. „Haben Sie solche Vergleiche in Rußland gelernt?"

„Ich lernte vieles in Rußland. Doch die beste Lehre empfing ich hier in England."

„Das ist —"

„Die Kunst, Sie zu lieben —"

Der Wagen ist erreicht. Mit einer ungeduldigen Bewegung murmelt der Fürst:

„Ich möchte diesen Kutscher wegschicken und Sie nach Hause fahren —"

„— und damit aller Welt ein ergötzliches Schauspiel geben," unterbricht ihn Lola lächelnd.

„Wann darf ich morgen kommen?"

„Muß es schon morgen sein?"

Lola fragt es zaghaft, mit einem gemischten Gefühl von Freude und Angst.

„Es muß sein. Niemals hat ein Orlowsky lange gewartet — niemals. Zu welcher Zeit Sie bestimmen — aber unbedingt morgen. In vierundzwanzig Stunden muß ich mein Schicksal wissen."

Trotz eines leisen, unbehaglichen Gefühls muß sie lächeln.

„Sie sehen nicht aus, als ob Sie in solch' verzweifelter Eile wären. Es soll morgen sein — nun gut. Doch möchte ich keine Zeit bestimmen." Sie erröthet ein wenig, und ein Strahl von Humor zuckt in ihren blauen Augen auf. „Kommen Sie, wann Sie wollen, und überlassen Sie es dem Zufall, ob Sie mich treffen oder nicht."

Bei ihren letzten Worten richtete sich der Fürst hoch auf.

„Gnädigste Baronin," sagt er stolz, „die Orlowskys vertrauen niemals dem Zufall."

„Aber sie vertrauen ihrem Stern?" fragt Lola, ein wenig beschämt.

„Das eher."

„So vertrauen Sie Ihrem Stern, mein Fürst, und nicht dem Zufall."

Mit reizendem Lächeln reicht sie ihm die Hand zum Kusse. Dann rollt der Wagen geräuschlos davon. Bevor er das große Ausfahrtsthor erreicht, bemerkt Lola Lord Roberts und die Herzogin — beide in augenscheinlich eifrigem Gespräch, das bei ihrem Anblick abbricht.

Spöttisch lächelnd neigt Lola das Haupt. Die beiden erwidern kühl den Gruß.

„Es muß sein," murmelt Lord Roberts mit finsterer Entschlossenheit.

„Gewiß," antwortet die Herzogin in hartem Tone. „Was fangen Sie mit jener kleinen, giftigen Schlange an, die, im Gehölz verborgen, Sie plötzlich ganz unversehens sticht?"

„Meinen Sie die Viper —"

„Ja. Sie tödten sie, nicht wahr?"

Lord Roberts nickt.

Dann setzen beide schweigend ihre Promenade fort.

XVIII.

Es ist am folgenden Vormittag. Lola hat ihren gewohnten Platz in dem blauen Sammetfauteuil eingenommen. Sie denkt nach — ernster als jemals zuvor.

Es ist nicht das erste Mal, daß sie hier einen Freier erwartet. Wie viele haben schon voll heißer Hoffnungen dies Zimmer betreten, um es schon nach wenigen Minuten traurig und enttäuscht zu verlassen!

Lola denkt nach . . . Jeden Augenblick kann der Fürst erscheinen, und noch immer ist sie unentschlossen.

„Wie, wenn er sie aus ihrer Heimat fortnimmt in unzivilisirte Gegenden; wenn er sie in ein ödes Schloß zwischen Felsen verbannt, sodaß sie nie wieder in ihr freies, geliebtes England zurückkehrt? . . . Doch diese Möglichkeit einer Gefahr reizt sie gerade — sie ist eben ganz eigenthümlich geartet. Auch hat sie einmal flüstern gehört, der Fürst sei königlicher Abstammung. Zwar führt er nicht den Titel „Königliche Hoheit", aber — wer weiß, was im Laufe der Zeit passirt! Allerhand romantische Ideen durchschwirren ihren Kopf. Schon sieht sie sich auf einem Thron . . . Alles beugt sich vor ihr . . . Die Phantasie arbeitet mächtig. Ihr Herz pocht; ihre Wangen glühen; ihre Augen leuchten. Sie überhört das Oeffnen der Thür, die leisen Schritte auf dem weichen Teppich . . .

Der Fürst steht vor ihr.

„In diesem schönen Köpfchen hausen angenehme Gedanken, wenn man nach dem Ausdruck Ihres Gesichts schließen darf," sagt er lächelnd mit einer tiefen Verbeugung. „Hoffentlich komme ich nicht zu früh, Frau Baronin. Ich habe seit gestern die Stunden gezählt."

Lola hatte ihre Unbefangenheit wiedergewonnen. Mit einer graziösen Bewegung deutet sie auf einen Stuhl an ihrer Seite.

Doch der Fürst setzt sich nicht. Langsam läßt er sich auf ein Knie vor ihr nieder und ergreift ihre Hand.

Ja, er kniet wirklich — er, der stolze Fürst! Lola kann es kaum fassen. Wenn das die Herzogin sehe!

„Jetzt darf ich die Frage stellen, die Sie mir gestern verwehrten," flüstert er bittend. „Frau Baronin, wollen Sie meine Gattin werden?"

Endlich ist der Augenblick gekommen, der sie, wenn sie den Antrag annimmt, in eine weit höhere Sphäre hebt, der ihr Macht und unumschränkten Reichthum, vielleicht sogar dereinst einen Thron bringt!

Lolas Herz klopft stürmisch. Sie hat die Empfindung einer Königin, der die Regentenkrone auf's Haupt gedrückt wird. Und doch schweigt sie . . .

„Ich fürchte fast," fährt der Fürst hastig fort, „meine Art, um Ihre Hand zu bitten, hat nicht Ihren Beifall. Wir Orlowkys verstehen uns schlecht auf's Liebeswerben. Genügt es Ihnen nicht, wenn ich Ihnen sage: ich liebe Sie. Wollen Sie meine Gattin werden?"

Ernst blickt Lola ihm in die Augen. Da steht nichts von Liebe, nichts von Zärtlichkeit. Was dieser flackernde, heiße Blick ausdrückt — sie weiß es nicht; aber es bedrückt sie.

Er senkt die Lider vor ihrem forschenden Blick. Fast erscheint es Lola, als sei er verlegen. Eine innere Stimme flüstert ihr zu: „Trau' ihm nicht! Schick' ihn fort!" Schon hebt sie die Hand, um dem plötzlichen Impulse folgend, das entscheidende Wort zu sprechen. . .

(Fortsetzung. folgt.)

— Die Budgetkommission des Reichstages erledigte heute den Etat der Reichseisenbahnen bis auf die Forderung von 4 800 000 Mk. zum Ankauf von Grundflächen zur Verlegung des Bahnhofs Metz, welche zur Vorprüfung an eine Subkommission verwiesen wurde. Die Verlegung des Bahnhofs hängt mit der geplanten Stadterweiterung von Metz zusammen, die ihrerseits wieder durch die hygienisch unhaltbaren Zustände der Stadt erforderlich geworden ist. Die Gesammtkosten sind auf etwa 47 Millionen Mark berechnet. Morgen setzt die Kommission die Berathung der Chinavorlage fort, und zwar in Verbindung mit dem Invaliden- und Reliktengesetz für die Chinatruppen.

— Der unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirschner tagende dritte allgemeine preußische Städtetag nahm einstimmig die vom Referenten vorgeschlagenen Leitsätze betreffend die Stellung der Gemeinden zu dem Kleinbahngesetz mit einem Amendement des Oberbürgermeisters Adike-Frankfurt a. M. an, sowie einen Antrag des Oberbürgermeisters Bender-Breslau und Fuß-Kiel auf Kodifizirung aller bezüglich des Kleinbahngesetzes in den einzelnen Gemeinden gemachten Erfahrungen, Gesetzesbestimmungen und ergangenen Entscheidungen.

— Die Fahnen der ehemaligen hannoverschen Armee sind nach dem „Hannov. Kur." jetzt aus Berlin zurückgesandt worden, um wieder ihren Platz in der Fahnenhalle des Zeughauses zu erhalten.

— Ingenieurkorps und Pioniere sollen nach der „Tägl. Rundschau" 1903 reorganisirt werden. Vor allem werde ein Ingenieurstab aus Offizieren aller Waffen, die die Kriegsakademie besucht haben und für die Leitung des Festungskrieges bestimmt sind, gebildet, ferner sollen die Pioniere für das Korps auf zwei Bataillone zu drei Kompagnien kommen und auch ein Festungsbau-Offizierkorps aufgestellt werden.

— Nach dem „Berl. Tagebl." ist die erste Anregung gegeben zur Gründung einer die ganze deutsche Handelswelt umfassenden Vereinigung.

— Der deutsche Katholikentag wird nach der „Germania" in Osnabrück abgehalten werden.

— Wie die „Nationalzeitung" erfährt, besteht die Absicht zur Beseitigung der durch die Aufhebung der Abschlußprüfungen an den höheren Lehranstalten entstandenen Benachtheiligung der Nichtvollanstalten die Reifeprüfung an Nichtvollanstalten einer wesentlichen Umgestaltung zu unterziehen und dieselbe der gewöhnlichen Versetzungsprüfung möglichst anzunähern.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." konstatirt, der Umfang der nächsten Reichsanleihe stehe noch nicht genau fest, ebenso wenig der Emissionszeitpunkt. Von einer Begebung der Reichsanleihe in Amerika oder England sei nicht die Rede.

— Der „Volksztg." wird aus Merseburg gemeldet, in einer dortigen Familie, deren Mutter aus Java stammt, sei eine schwere Lepra-Erkrankung festgestellt worden. Die Aufregung in der Bevölkerung ist groß.

— Nach einer Zusammenstellung des kaiserlichen Statistischen Amts sind für das Jahr 1900 folgende Erntemengen im deutschen Reiche ermittelt. Weizen 3 841 165 Tonnen (gegen 3 847 447 Tonnen im Jahre 1899), Winter-Spelz (und-Emer) 466 347 Tonnen (gegen 476 095 Tonnen im Vorjahre), Roggen 8 550 659 Tonnen (gegen 8 675 792 Tonnen im Vorjahre), Sommergerste 3 002 182 Tonnen (gegen 2 983 876 Tonnen im Vorjahre), Hafer 7 091 930 Tonnen (gegen 6 882 687 Tonnen im Vorjahre), Kartoffeln 40 585 317 Tonnen (gegen 38 486 202 Tonnen im Vorjahre), davon erkrankt 918 077 Tonnen (gegen 1 161 379 Tonnen im Vorjahre), Klee (Heu) 6 781 284 Tonnen (gegen 8 277 273 Tonnen im Vorjahre), Luzerne (Heu) 1 316 441 Tonnen (gegen 1 351 104 Tonnen im Vorjahre) und Wiesenheu, Grummet (Oehmd) 23 116 276 Tonnen (gegen 23 767 790 Tonnen im Vorjahre).

— Die Ein- und Ausfuhr von Getreide und Mehl im deutschen Zollgebiet stellte sich im Jahre 1900 wie folgt. Eingeführt wurden: Weizen 12 995 343 Doppelzentner, Roggen 3 678 390, Hafer 5 595 433, Gerste 7 725 109, Mais 13 336 601, Weizenmehl 370 360, Roggenmehl 18 386. Ausgeführt wurden 3 920 105, Roggen 1 193 973, Hafer 2 011 968, Gerste 407 194, Mais 107 517, Weizenmehl 347 530, Roggenmehl 937 379.

Köln, 29. Januar. Der Trägerverband beschloß in seiner heute hier abgehaltenen Sitzung bei der alle zum Verbande gehörigen Werke vertreten waren, den Sitz der gemeinsamen Verkaufsstelle nach Wiesbaden zu verlegen. Ferner wurde letztere, der „Köln. Ztg." zufolge, beauftragt, bis auf weiteres von Verkäufern im allgemeinen Abstand zu nehmen; auch wurden die Werke ermächtigt, den Händlern die Abnahme der Abschlußmengen dadurch zu erleichtern, daß denselben für nächstmonatige Bezüge ein besonderes Entgegenkommen gewährt werden soll.

Zum Thronwechsel in England.

Auf den Abschluß eines deutsch-englischen Bündnisses schließen russische und französische Blätter auf Grund der Ehrungen, welche dem Kaiser Wilhelm in diesen Tagen zutheil geworden sind, und den herzlichen Dankesäußerungen des Kaisers für diese Auszeichnungen. Ein Petersburger Telegramm des offiziösen Wolffschen Bureaus nennt die Schlüsse, welche der „Swet" un die „Birschewija Wjedomosti" auf ein deutsch-englisches Bündniß abzielen, willkürlich. Die „Nowosti" glaubt in der Entsendung eines deutschen Geschwaders nach Spithead keine Umstände erblicken zu können, die für ein englisch-deutsches Bündniß sprächen. Ein derartiges Bündniß sei kaum zu verwirklichen. „Wir sind weit entfernt," sagen die „Nowosti", „die deutsche Politik gegen verschiedene mehr oder weniger gerechte Vorwürfe zu vertheidigen; wir müssen aber sagen, daß den Leitern dieser Politik gegenwärtig Pläne zugeschrieben werden, die sie wahrscheinlich nicht hegen." Die Zeit sei allerdings geeignet für die Verbreitung phantastischer Gerüchte, die wohl erst aufhören würden, wenn die Ereignisse sie dementiren, was vielleicht bald geschehen werde.

Neue Nahrung dürften diese Gerüchte erhalten durch die Ansprache, welche König Eduard am Montag in Osborne bei der feierlichen Investitur des deutschen Kronprinzen mit dem Hosenbandorden gehalten hat. Bei diesem unter großem Glanz vollzogenen Akt, bei dem der König als Feldmarschall, der Kaiser in der Uniform der englischen Garde-Dragoner erschien, hielt König Eduard an den Kronprinzen, der die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß trug und vor dem Thron kniete, eine herzliche Ansprache und wandte sich hierauf, dem Wolffschen Bureau zufolge, in tief bewegten Worten an den Kaiser; er besprach dessen Besuch, der in eine Zeit schmerzlichen Verlustes falle, und verweilte dann bei der persönlichen und den anderen Beziehungen, welche beide Länder verbinden. Wolffs Bureau fügt hinzu, „die Ansprache des Königs machte großen Eindruck." „Daily Mail" meldet: In seiner Ansprache an den deutschen Kronprinzen bei dessen Investitur mit dem Hosenbandorden sagte der König, es sei der Wunsch seiner geliebten Mutter, der verewigten Königin gewesen, dieses Ehrenzeichen, welches vor so langer Zeit von ihrem Vorgänger gestiftet worden sei, dem Sohne seines erlauchten Neffen anzulegen. Da dies aber unmöglich geworden sei, so sei diese ehrenvolle Pflicht von der Königin auf ihn übergegangen. Der König verweilte hierauf bei den freundschaftlichen Beziehungen der beiden königlichen Familien, welche klar bewiesen würden durch den Besuch des Kaisers, der noch zur rechten Zeit gekommen sei, um von seiner königlichen Großmutter erkannt zu werden und dessen edle Gesinnung die englische Nation, die seine Handlungsweise voll zu bewerthen verstehe, tief gerührt habe. Hierauf wandte sich der König an den Kaiser, gab seinen innigen Gefühlen für denselben Ausdruck und sagte, er und die königliche Familie schätze den Kaiser nicht nur kraft ihrer blutsverwandtschaftlichen Beziehungen, sondern auch wegen aller seiner hervorragenden Eigenschaften und danke insbesondere für seinen trostspendenden Aufenthalt in England. Er, der König sei der Zuversicht, daß diese freundschaftlichen Beziehungen von Dauer sein und beide Nationen in gegenseitigem Einverständniß fortfahren werden, mit einander zu arbeiten im Dienst der Sache des Friedens und der Zivilisation der Welt.

Nach der Ernennung zum Generalfeldmarschall der englischen Armee ist der Kaiser Wilhelm jetzt Feldmarschall in drei Armeen: im deutschen, österreich-ungarischen und im englischen Heere. Ferner ist der Kaiser Großadmiral der deutschen Flotte, königlich großbritannischer Ehrenadmiral der Flotte, königlich schwedischer Flaggenadmiral, königlich norwegischer und königlich dänischer Ehrenadmiral und Admiral der kaiserlich russischen Flotte. Außerdem steht er noch zum portugiesischen Heere in Beziehung als Ehrenoberst des vierten portugiesischen Reiter-Regiments.

König Eduard, der bisher schon Chef des 5. Husaren-Regiments (Fürst Blücher von Wahlstatt) war, ist nach dem „Militärwochenblatt" auch zum Chef des 1. Garde-Dragoner-Regiments (Königin Viktoria von Großbritannien und Irland) ernannt worden.

Der König hat bestimmt, daß der 2. Februar, der Beisetzungstag der Königin Viktoria, als ein allgemeiner Trauertag zu gelten hat. Alle Banken sollen geschlossen sein und alle Geschäfte haben zu ruhen. Ferner hat der König angeordnet, daß die Trauerdekoration der Gebäude an den Straßen, durch welche der Leichenzug sich bewegt, purpurn, nicht schwarz sein soll. Nach einer Bekanntmachung im Amtsblatt dauert die Landestrauer bis zu 6. März, worauf eine Halbtrauer bis zum 17. April folgt.

Spanien entsendet zur Flottenparade nach Spithead den Kreuzer „Karlos V."

Ausland.

Haag, 29. Januar. Der österreichisch-ungarische Gesandte überreichte der Königin Wilhelmina das Großkreuz des Elisabeth-Ordens mit einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers Franz Josef.

Brüssel, 26. Januar. Heute Mittag wurde in der Rue des Minimes feierlich der Grundstein zum deutschen Schulhause gelegt.

Petersburg, 27. Januar. Aus Anlaß des 200jährigen Jubiläums der Gründung der ersten Navigationsschule, aus welcher das jetzige Marine-Kadettenkorps entstanden ist, sowie anläßlich der Thatsache, daß der Großfürst und Großadmiral Alexis Alexandrowitsch 20 Jahre Chef der Flotte und des Marinewesens ist, richtete der Kaiser an dieselben ein Reskript. In demselben verleiht der Kaiser dem Großfürsten als Ausdruck seines besonderen Wohlwollens das Bild seines Vaters und sein eigenes in Brillanten, auf der Brust zu tragen.

Zu den Wirren in China.

Zwei Führer des Boxeraufstandes, Yühsien und Tschwang, sind am Sonntag in Peking hingerichtet worden. Ferner sind nach einer Reuter-Meldung aus Peking Hsutschenyi, der Sohn des bekannten Fremdengegners Hsutung, und Tschihsin, Mitglied des Tsungli-Yamens, welche beide bei den jüngsten Unruhen eine verantwortliche Führerrolle gespielt haben, am Montag im japanischen Viertel in Peking verhaftet worden und werden bis zu ihrer Bestrafung gefangen gehalten. — Yühsien war jener Gouverneur von Schensi, welcher die sämmtlichen Missionare seiner Provinz unter dem Vorgeben, sie schützen zu wollen, in seinen Yamen gelockt und dort hatte niedermetzeln lassen.

Die Brüder des Kaisers von China mit dem Prinzen Tschun sind am Sonnabend vom Grafen Waldersee im Kaiserpalast in Peking empfangen worden.

Li-Hung-Tschang leidet nach einem Telegramm der „North China Daily News" aus Peking an hochgradigem Fieber. An seinem Wiederaufkommen werde gezweifelt.

Welchen Schwierigkeiten die Lösung der Missionsfrage in China begegnet, ergiebt sich aus folgender Meldung aus Peking: Die Gesandten erhielten Bericht, daß die eingeborenen Christen anders wie die übrigen Christen behandelt und schon bestraft würden, wenn sie betteln. Die Gesandten Conger, Satow und Pichon erhoben daraufhin bei dem Prinzen Tsching und Li-Hung-Tschang Protest dagegen, daß solche Unterschiede gemacht würden. Darauf ordnete am Sonnabend ein kaiserliches Edikt an, daß alle chinesischen Beamten und Soldaten bei Strafe der Enthauptung die Christen im ganzen Reiche genau ebenso behandeln sollen, wie die übrigen Chinesen.

Infolge einer Hungersnoth herrscht nach einer Newyorker Meldung aus Peking in der Provinz Schansi großes Elend. Tausende von Eingeborenen starben bereits. Der chinesische Hof ordnete an, daß Reis in großen Mengen vertheilt werde.

Die Zahl der deutschen Postanstalten in China beträgt gegenwärtig 10 gegen 4 zu Anfang des Jahres 1900. Zu den deutschen Postanstalten in Schanghai, Tientsin, Tsingtau und Tschifu sind im Laufe des letzten Jahres hinzugekommen Postanstalten in Hangkau, Futschau, Kiautschou, Tagutur, der Hafenstadt Kiautschons, Tongku und Peking.

Der Krieg in Südafrika.

Die über Holland aus Transvaal in Berlin eingetroffene Nachricht, daß General Kitchener von den Buren gefangen genommen worden sei, hat eine Bestätigung bisher nicht gefunden.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Prätoria vom Montag gemeldet: In einer hier öffentlich verlesenen Proklamation betreffend die Thronbesteigung Königs Eduard VII. von England wird neben den anderen Titeln des Königs der Titel „Oberster Herr von und über Transvaal" aufgeführt. Nach der Verlesung der Proklamation brachte Lord Kitchener drei Hochs auf den König aus.

Der von den Buren in den Werken der „Rand Central Electric Works" am Sonntag zugefügte Schaden wird von dem Briebsleiter auf nur 4000 Pfund Sterling geschätzt. Hauptsächlich haben die Dynamos gelitten. Sollte es sich nach genauer Untersuchung ergeben, daß die Kurbel-Wellen gelockert sind, so würde der Schaden sich als beträchtlich höher erweisen. Technisch könnte eine Maschine innerhalb 24 Stunden wieder in Betrieb gesetzt werden. Zwei Maschinen dürften wahrscheinlich in zwei Wochen arbeiten können.

Provinzialnachrichten.

P Culmsee, 27. Januar. (Einer Gasvergiftung) wäre bald am Sonntag Abend ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. Um $7\frac{1}{2}$ Uhr abends bemerkten Einwohner des Tischlermeister Hellwich'schen Hauses im dritten Stockwerk einen starken Gasgeruch. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß dieser Gasgeruch aus dem Schlafzimmer des Frl. K. herauskam. Die Thüre mußte gewaltsam geöffnet werden, weil sich Frl. K. schon zur Ruhe begeben und die Thüre abgeschlossen hatte. Man fand das Fräulein im bewußtlosen Zustande vor ihrem Bett liegend vor. Durch die Geistesgegenwart des Sergeanten P. aus Thorn, der besuchsweise im H.'schen Hause weilte, wurde Frl. K. nach angestellten längeren künstlichen Athmungsversuchen wieder ins Leben zurückgerufen. Es stellte sich heraus, daß der Gashahn offen war, beim Schließen muß ihn Frl. K. nicht ganz zugemacht haben.

Konitz, 29. Januar. (Zur Mordsache.) Kriminalkommissar v. Kracht hat sich am Montag auf Anordnung des Ministers des Innern in Begleitung eines Kriminalschutzmanns abermals von Berlin nach Konitz begeben. Der Masloff'sche Meineidsprozeß kommt am 1. Februar vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Auf den Ausgang der Revision ist man gespannt. Die nächste Schwurgerichtsperiode, in welcher u. a. auch die Moritz Lewy'sche Meineidssache zur Verhandlung kommt, beginnt am 4. Februar d. Js. — Die Kosten, welche die Konitzer Bluthat bisher gefordert hat, belaufen sich schon auf über 200 000 Mk. Allerdings sind dabei die Kosten für die Nebenprozesse und das Militär mit einbegriffen. Die ausgesetzte Belohnung beträgt 20 000 Mk. und aus privaten Zuwendungen 12 000 Mk. — Gegen die „Staatsb.-Ztg." soll der Polizeikommissar Block in Spandau Strafantrag wegen Beleidigung gestellt haben. Es handelt sich um Berichte über Vorgänge in Konitz.

Schlochau, 29. Januar. (Ueber das Verbot der angekündigten antisemitischen Volksversammlung) wird uns mitgetheilt, daß dasselbe infolge telegraphischer Vorstellungen des hiesigen Synagogenvorstandes beim Herrn Regierungspräsidenten erfolgte. Der Bürgermeister unserer Stadt hatte anfangs zwar auch Bedenken gegen eine solche Versammlung, nahm aber von einem Verbot Abstand, nachdem er sich durch die Rücksprache mit dem Herrn Landrath überzeugt hatte, daß dieser seine Befürchtungen nicht theile. Der Synagogenvorstand soll zu seinen Vorstellungen veranlaßt sein durch eine gewisse Unruhe und drohende Haltung, die die radaulustige Jugend nach Ankündigung der Versammlung zeigte.

Danzig, 30. Januar. (Ein überaus dreistes Raubattentat), das in seiner Art an italienische Räuberromantik gemahnt, wurde in der Nacht von Montag auf Dienstag auf der Eisenbahnstrecke Dirschau-Danzig im Postwagen des fahrenden Personenzuges ausgeführt. Die Meldung, die wir gestern schon kurz bekannt gaben, klingt so abruzzenhaft schaurig, daß man Anstand nehmen würde, sie für wahr zu halten, wenn die Quellen nicht absolut zuverlässig wären. Es liegen heute folgende nähere Berichte vor: In dem Personenzuge, der 11.16 Uhr nachts von Dirschau nach Danzig abfährt, hatte der Postschaffner Rudolf Peiser aus Dirschau Dienst im Postwaggon. Zwischen Hohenstein und Praust, als der Zug die Höhe von Praust erreicht und der Postschaffner gerade damit beschäftigt war, die Werthsendungen zu sondern, sah er plötzlich zwei Männer, die unter dem Briefsortirspinde und im Kleiderspinde verborgen gewesen waren. Der eine der Kerle trat auf Peiser zu und forderte ihn auf, sich ganz ruhig zu verhalten und alles im Wagen vorhandene Bargeld herauszugeben, sonst koste es ihm das Leben. Als P. versuchte, die Nothleine zu ziehen, krachte ein Schuß, der ihn am linken Arm schwer verletzte und zu Boden warf. Die Banditen fielen dann gemeinsam über ihn her, banden ihm Hände und Füße und steckten ihm einen Knebel in den Mund. Wie es scheint, haben die Räuber, nachdem sie alle Säcke nach Werthsendungen durchsucht, den Postwagen unbemerkt verlassen, als der Zug sich langsam der Haltestelle Guteherberge näherte und sind in der Dunkelheit entkommen. Erst als der Zug in Ohra hielt, wurde der Raubanfall bemerkt. P. wurde in das hiesige chirurgische Stadtlazareth gebracht, wo er sich bereits soweit erholte, daß er die vorstehenden Mittheilungen machen konnte. Höhere Postbeamte haben sich bereits nach Dirschau begeben, um die nöthigen Ermittelungen anzustellen. Ein Fehlen von Werthsendungen ist bis jetzt nicht bemerkt; die Räuber scheinen nicht gefunden zu haben, was sie suchten. — Die kaiserl. Oberpostdirektion Danzig hat auf die Ergreifung der Banditen eine Prämie von 500 Mk. ausgesetzt. Das Attentat ist nach mehreren Feststellungen gleich nach dem Auslaufen des Zuges aus der Station Praust verübt. Es ist wahrscheinlich, daß die Räuber nicht gewußt haben, daß der Zug in Guteherberge halten würde. Hierdurch überrascht, sind sie von weiteren Bemühungen, nach Werthsendungen zu suchen, abgehalten und haben bei der langsamen Auffahrt zur Haltestelle Guteherberge eiligst den Zug verlassen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Januar 1901.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Buthut, Leutnant im Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, scheidet mit dem 6. Februar d. Js. aus dem Heere aus und wird mit dem 7. Februar in der Schutztruppe für Kamerun angestellt.

— (Personalien von der Post.) Versetzt sind die Postassistenten: Nehring von Thorn nach Graudenz und Braun von Schwetz nach Thorn.

— (Kaiserpreis.) Für den vorjährigen, von Kavallerie-Offizieren des 17. Armeekorps ausgeführten Dauerritt hat den vom Kaiser gestifteten Ehrendegen Herr Leutnant Koch vom 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 erhalten. An dem Dauerritt haben sich im ganzen 34 Offiziere betheiligt, und zwar von dem Kürassier-Regiment Nr. 5, Ulanen-Regiment Nr. 4, Husaren-Regiment Nr. 5 und 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1.

— (Kohlen.) Die fiskalischen und privaten Kohlengruben Oberschlesiens werden, der „Bresl. Ztg." zufolge, vom 1. April ab um 2—3 Pf. niedrigere Preise einführen.

— (Innungsversammlung.) Die Riemer-, Sattler-, Tapezier- und Täschner-Innung hielt Sonnabend Nachmittag auf der Herberge der vereinigten Innungen das Januarquartal ab. Der Obermeister Herr Puppel begrüßte die Anwesenden mit dem Wunsche, daß sie das neue Jahr über stets gute und lohnende Arbeit haben möchten. Es wurde ein Meister in die Innung aufgenommen und 3 Lehrlinge eingeschrieben. Die Rechnungsprüfer theilten mit, daß Rechnungen, Beläge und Kasse genau übereinstimmen und beantragten Entlastung des Kassenführers Herrn Trautmann, welche vom Obermeister namens der Mitglieder ausgesprochen wurde. Der Kassirer zog die Quartalsbeiträge ein. Herr Obermeister Puppel theilte noch mit, daß der Ostmarkenverein zur Kräftigung des Deutschthums in unseren Ostprovinzen dafür Sorge getragen hat, daß, soweit hier ein Bedürfniß vorliegt, aus dem Westen Lehrlinge evangelischer Konfession nach hier an deutsche evangelische Lehrmeister abgegeben werden können. Bedingung ist, daß die Lehrlinge im Hause des Meisters Wohnung und Kost haben, damit sie stets unter Aufsicht des Meisters stehen, der auch für sie väterliche Sorge zu tragen hat. Solche Meister, welche bei Bedarf von Lehrlingen die vorangegebenen Bedingungen erfüllen wollen und können, haben sich um Erlangung von Lehrlingen an den hiesigen Polizeiinspektor Herrn Zelz zu wenden.

— (Theatervorstellung für das geplante Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Wie aus den neulichen Inseraten ersichtlich, ist auch die Generalprobe Donnerstag den 31. d. Mts. abends 7 Uhr im Artushofe öffentlich. Nummer-Karten zu 1 Mk. und Schülerkarten zu 50 Pf. sind im Vorverkauf bei Herren Walter Lambeck zu haben.

— (Deutscher Sprachverein.) Bei nur schwachem Besuch hielt der hiesige Zweigverein des Allgemeinen deutschen Sprachvereins gestern Abend im Fürstenzimmer des Artushofes seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Mädchenschuldirektor Dr. Maydorn, eröffnete die Sitzung, indem er den Anwesenden für ihr Erscheinen dankte. Dem von Herrn Dr. Maydorn erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Der Verein zählt 161 einheimische, 11 auswärtige und 9 korporative Mitglieder. Im Laufe des Jahres traten 8 Mitglieder hinzu. Ausgeschieden sind durch Tod 2, durch Verzug 8 und durch sonstige Ursachen 1 Mitglied. Der Vorstand war derselbe wie im Vorjahre. Der Verein hielt im abgelaufenen Jahr 4 öffentliche Sitzungen ab, und zwar am 17. Januar, 16. Februar, 27. März und 22. November. Folgende Aufgaben hat der Verein in den Bereich seiner Thätigkeit gezogen: 1. Die vor Jahresfrist vom Hauptverein veröffentlichten Wechselvordrucke sind durch Vermittelung des Vorstandsmitgliedes Herrn Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte den Volksschulen seines Bezirks zur Benutzung für den Unterricht zugegangen, ebenso von Herrn Regierungspräsident von Horn auf eine Eingabe des Vereins zur Benutzung in den Fortbildungsschulen seines Bezirks empfohlen worden. 2. Zur Herstellung eines Liederbuches für Sprachvereine ꝛc. ist eine Kommission aus den Herren Kordes, Oberlehrer Marx, Dr. Maydorn, Professor Witte und Wartmann gewählt worden, welche die vorbereitenden Arbeiten bereits beendet hat. Nach einer Schlußberathung wird das Buch endgiltig fertig gestellt werden. Ein Voranschlag der Kosten wird in einer der nächsten Sitzungen vorgelegt werden. 3. Mit dem Plane, einen Gauverein für unseren nordöstlichen Theil der Monarchie zu gründen, hatte der Verein keinen Erfolg. Herr Dr. Maydorn giebt seinem Bedauern Ausdruck, daß bisher alle 11 Jahresversammlungen des Hauptvereins in Städten südlich und westlich der Elbe stattgefunden hätten. Es sei das eine beklagenswerthe Uebergehung unserer östlichen Zweigvereine. Redner schloß seinen Jahresbericht mit der Versicherung, daß der Sprachverein auch fernerhin bemüht sein werde, seine bisherigen Bestrebungen weiter zu verfolgen und seine Anschauungen zu verbreiten. Die Jahresrechnung wurde von den Herren Amtsgerichtsrath Blau und Gewerbeinspektor Wiegendorf geprüft und für richtig befunden; demzufolge wurde dem Kassenführer Entlastung ertheilt. Die Jahresrechnung weist bei einem Bestande von 11,04 Mk. in Einnahme und Ausgabe einen Betrag von 540,33 Mk. auf. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Da die Bücherei bereits einen Bestand von 24 Bänden aufweist, so beantragte der Vorsitzende, einen Bücherwart zu wählen. Durch Zuruf wurde Herr Konrektor Mausch zum Bücherwart gewählt. Die Frage, ob der Bücherwart als Mitglied des engeren Vorstandes zu betrachten ist, bleibt der Beschlußfassung des Vorstandes überlassen. In der nun folgenden zwanglosen Besprechung kamen das herauszugebende Liederbuch, die in den Zeitungen mehr als bisher zu pflegende „Sprachecke" und die zu veranstaltenden Vortragsabende zur Erörterung. Für den nächsten Vortragsabend sagte Herr Konrektor Mausch einen Vortrag zu; auch Herr Gewerbeinspektor Wiegendorf erklärte sich zur Uebernahme eines Vortrages bereit. Nachdem der Schriftführer das Protokoll der Sitzung verlesen, wurde gegen $^3/_4$10 Uhr die Sitzung geschlossen.

— (Der altstädtische Kirchenchor) begeht am 2. Februar im Schützenhause sein Wintervergnügen, bestehend aus Gesangsvorträgen, Theater und Tanz.

— (Der Männergesangverein „Liederkranz") veranstaltet morgen, Donnerstag, im rothen Saale des Artushofes einen humoristischen Herrenabend, zu dem auch Gäste freien Zutritt haben. Wir weisen hiermit nochmals empfehlend auf diese einen genußreichen Abend versprechende Veranstaltung hin.

— (Schwurgericht.) Zur Verhandlung für die am Montag den 4. Februar unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Hirschfeld beginnende erste diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Strafsachen anberaumt: auf den 4. Februar: die Strafsache gegen den Käthner Rudolf Brock aus Jaliczhyna wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Meineides (Vertheidiger Rechtsanwalt Neumann); auf den 5. Februar: die Strafsache gegen den Arbeiter Hermann Hildebrandt aus Dembowitz wegen vorsätzlicher Brandstiftung (Vertheidiger Rechtsanwalt Szuman) und die Strafsache gegen den Buchhalter Johann Schoppe aus Bartowitz wegen Nothzucht (Vertheidiger Rechtsanwalt Warda jun.); auf den 6. Februar: die Strafsache gegen den Landwirth Gottlieb Goede aus Kokotzko wegen vorsätzlicher Körperverletzung und wissentlichen Meineides (Vertheidiger Rechtsanwalt Radt; auf den 7. Februar: die Strafsache gegen den Käthner Adam Styrbicki aus Kl.-Bolumin und den Dachdecker Max Kuhrke daher wegen vorsätzlicher Brandstiftung (Vertheidiger Referendar Fiedler und Rechtsanwalt v. Palędzki). Als Geschworene sind nachträglich an Stelle dispensirter noch folgende Herren einberufen worden: Kaufmann Julius Springer aus Culmsee, Kaufmann Alois Kirmes aus Thorn und Gutsbesitzer Johannes Tollik aus Kielbasin.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden.) Papiere des Sattlergesellen Boleslaw Weselowski. Zugelaufen ist ein weißer Hund mit schwarzen Flecken bei Krüger u. Taderowski, Coppernikusstraße; ein schwarzer Hund bei Maddaus, Schuhmacherstraße 29. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. Januar früh 1,32 Mtr. über 0. — Der Eisaufbruch ist bis zum Hafen in Kurzebrack (Kilomtr. 150) vorgeschritten.

Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug dort der Wasserstand heute 1,60 Mtr. über Null.

Podgorz, 28. Januar. (Das Gehalt des Bürgermeisters) Herrn Kühnbaum haben die Gemeindeverordneten um 300 Mk. erhöht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Nach Meldung aus Mailand ist die Beerdigung Verdis auf nächsten Mittwoch 7 Uhr Vormittags festgesetzt. Dieselbe wird dem Wunsche des Meisters gemäß in einfachen Formen statthaben; es wird kein Musikkorps und kein Militär dem Zuge folgen; auch Blumenspenden sind verbeten.

Das Testament Verdis, das vom 25. April 1898 datirt, ist, lautet im wesentlichen: „Meine Nichte Maria Carrara soll die nöthigen Anordnungen über mein Leichenbegängniß treffen. Es sei sehr bescheiden und finde zu Sonnenaufgang oder in der Stunde des Ave Maria am Abend ohne Sang und Klang statt. Zwei Priester, zwei Lichter, ein Kreuz — das sei alles. An die Armen von Santa Agata sollen 1000 Franks am Morgen nach meinem Tode vertheilt werden. Ich untersage jede Kundgebung in den gewohnten Formen anläßlich meines Todes." Der Maëstro bestimmt ungefähr zwei Millionen dem Heim für alte, arme Musiker, welches von ihm bei der Porta Magenta in Mailand errichtet wurde. Er bestimmt auch für diese den Ertrag seiner Werke. Die anderen Legate belaufen sich auf 95 000 Franks. In einer eigenen Kasse zu Santa Agata befinden sich für vier Freunde des Maëstro versiegelte Briefe.

Mannigfaltiges.

(Sensationeller Selbstmord.) Die „Königsberger H. Ztg." schreibt: Der Inhaber des Bankhauses Molling in Hannover, dem der Generalvertrieb der Lose der Königsberger Schloßfreiheitslotterie übertragen worden ist, hat, wie wir hören, in Gotha Selbstmord durch Vergiftung begangen. Für die sechs Ziehungen der Lotterie hat die Firma Molling der Stadt Königsberg insgesammt 960 000 Mk. zu entrichten, von welchem Betrage bisher die erste Rate, 160 000 Mk. bezahlt ist. Die Stadt hat als Sicherheit ein Depot von 250 000 Mk. in Accepten der Deutschen Bank in Händen. Verfehlte Getreidespekulationen sollen angeblich Herrn Molling zu diesem verzweifelten Schritt getrieben haben.

(Liebesdrama.) Mit Cyankali vergiftet hat sich in Stettin im Germaniahotel der verheirathete Berliner Schutzmann Wilhelm Naucke mit seiner Geliebten Emma Scholz.

(Eine furchtbare Familientragödie), deren Motiv bittere Noth ist, hat sich in der Sonntag Nacht im Hause Strausbergerstraße 35 in Berlin abgespielt. Die dort wohnhafte Frau M. Pfaff, Inhaberin einer chemischen Waschanstalt, hat ihre beiden Kinder im Alter von vier und acht Jahren durch Leuchtgas vergiftet und sich dann selbst zu tödten versucht. Wiederbelebungsversuche an den Kindern blieben erfolglos. Frau Pfaff wurde bewußtlos und schwer leidend, aber noch lebend aufgefunden und nach dem städtischen Krankenhause am Friedrichshain übergeführt, wo sie auf den Tod darniederliegt. Die unglückliche Frau, die gut verheirathet gewesen war, war bei dem Tode ihres Gatten völlig mittellos. Die Begründung einer chemischen Waschanstalt brachte nicht den erhofften Gewinn und sie war mit einem Theil der letzten Miethsrate im Rückstand geblieben. Als Montag Morgen der Laden nicht zur gewohnten Zeit geöffnet wurde, muthmaßte man ein Unglück. Die Polizei wurde benachrichtigt und ließ die Thür erbrechen. Die Mutter und die beiden Knaben lagen starr und steif entkleidet in ihren Betten; die Hähne der Gasleitung standen offen. Die Bemühungen des zur Hilfe geholten Arztes, die Kinder in's Leben zurückzurufen, waren vergeblich; bei der Frau zeigten sich noch schwache Lebenszeichen.

(In der Untersuchung gegen Sternberg) ist, wie das „Kl. Journ." mittheilt, eine neue Verhaftung in Gestalt einer Frauensperson erfolgt.

(Ueber die Sturmflut) berichtet der „Hannov. Kur." aus Leer folgende Einzelheiten: Durch die Flut wurde hauptsächlich der westliche Stadttheil betroffen. Viele Häuser haben durch Einsturz von Mauern und Unterspülung stark gelitten. Menschen sind im Stadtgebiet nicht umgekommen, doch hat eine große Zahl nur mit Mühe gerettet werden können, so mußten mehrere alte Leute, deren Bett bereits vom Wasser umspült wurde, nach höher gelegenen Räumen getragen, andere, denen das Wasser bis an den Hausboden ging, durch das Dach gerettet werden. Dagegen ist eine beträchtliche Menge von Hausthieren aller Art umgekommen. Viele Hausdächer sind ganz oder theilweise abgedeckt. Die Straßen sind von großen Eisschollen bedeckt, Bäume in Mannshöhe vom Eise durchschnitten. Verschiedene große Schuppen sind vom Erdboden verschwunden. In Bingum ist ein Haus eingestürzt. Zahlreiche Ortschaften und Gehöfte des Emslandes sind rings vom Wasser umgeben, Deiche vielfach stark beschädigt.

(Das spurlose Verschwinden) des im Infanterie-Leibgarde-Regiment Nr. 115 stehenden, 30 Jahre alten, unverheiratheten, türkischen Offiziers Leutnant Memed Alif erregt in Darmstadt Aufsehen.

(Die maskirten Räuber), welche küzlich bei dem katholischen Pfarrer in Krosche bei Wilna 12 000 Rubel Kirchenbaugelder mittelst Einbruchs geraubt haben und den Pfarrer ermorden wollten, haben sich auf eigenartige Weise entpuppt. Wie festgestellt wurde, ist der, wie mitgetheilt war, vom Pfarrer in der Nothwehr erschossene Räuber der Natschelnik des Kreises (Kreislandrath), der zweite schwer verwundete Räuber der Natschelnik-Gehilfe (Kreissekretär) und der dritte entkommene Räuber ein Unterbeamter im Landrathsamte.

(Eine Frau, die 30 Jahre als Mann gelebt hat), ist dieser Tage in Newyork gestorben. Herr Murray Hall, der auch als Politiker sich hervorgethan hat, war, wie sich bei seinem Tode herausgestellt hat, eine Frau und hat 30 Jahre lang als Mann gelebt; „er" hat ein bedeutendes Vermögen an der Börse erworben, war zweimal verheirathet und hinterläßt als einzige Erbin eine 22jährige adoptirte Tochter. „Mr." Hall zog stets die Gesellschaft des schönen Geschlechts vor.

(Scherzfrage.) Warum drängen sich die Damen so sehr zum Telephon-Dienst? — Weil sie als Telephonistinnen immer das letzte Wort haben können.

(Bestrafte Renommage.) Fräulein: „. . . Glauben Sie mir, Herr Doktor, ich habe vielen Männern Körbe gegeben!" — Doktor: „Aber gewiß einen — zuviel."

(Endlich erreicht.) Fritzchen (triumphirend): „So, Vater, ich sitze jetzt nicht mehr auf der letzten Bank!" — Vater: „Das freut mich, Fritz! Aber wie ging denn das zu?" — Fritzchen: „Die letzte Bank wird frisch gestrichen!"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Januar. In der heutigen Versammlung der Aktionäre der Preußischen Hypotheken-Aktienbank theilte der stellvertretende Direktor mit, daß nach den Ermittelungen der Revisionskommission und nach eigenen Ermittelungen mindestens die Hälfte des Grundkapitals als verloren zu betrachten sei. Genaues werde die Bilanz pro 31. Dezember 1900 ergeben. Die Revisionskommission berichtet, die Aktionäre müßten mit der Möglichkeit rechnen, daß sich bei der Aufstellung der Bilanz eine Ueberschuldung ergebe. Direktor Bernburg erklärt, daß ein Fehlbetrag an Zinsen von 1 680 000 Mk. vorhanden sei. Die Versammlung genehmigte einige Aenderungen der Statuten und die weitere Fortdauer des Mandats der Revisionskommission.

Berlin, 30. Januar. Die Große Berliner Straßenbahngesellschaft beschloß, eine Dividende von 11 Proz. zu geben und der Generalversammlung vorzuschlagen.

Kapstadt, 30. Januar. Es heißt, daß der bei dem neulichen Angriff auf die Kleinfontein-Minnen durch die Buren angerichtete Schaden sich auf 200 000 Pfd. beläuft. Kleinfontein war ohne Schutzmannschaft, als es angegriffen wurde. Die Buren, welche 200—300 Mann stark waren, beschädigten planmäßig die Maschinen, wie man glaubt, unter Führung entlassener Minenarbeiter.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 30. Januar. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 433 Rinder, 1816 Kälber, 747 Schafe, 10988 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 46 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 44 bis 48; 5. gering genährte Kühe und Färsen 40 bis 42. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 72; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 54 bis 58; 3. geringe Saugkälber 46 bis 50; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 34 bis 40. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 50 bis 61; 2. ältere Masthammel 46 bis 51; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 43 bis 45; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 56—57 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) 00—00 Mk.; 3. fleischige 54—55; 4. gering entwickelte 50—52; 5. Sauen 51 bis 53 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftriebe blieben ungefähr 80 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam und gedrückt. Von Schafen wurden ungefähr 450 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum ganz geräumt. Leichte Waare war vernachlässigt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Jan.	29. Jan.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–20	216–20
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85–10	85–10
Preußische Konsols 3 %	87–90	87–80
Preußische Konsols 3½ %	97–20	97–20
Preußische Konsols 3½ %	97–00	96–90
Deutsche Reichsanleihe 3%	88–10	88–00
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97–40	97–25
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	84–25	84–25
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	94–00	93–90
Posener Pfandbriefe 3½ %	95–40	95–40
" 4%	101–60	101–30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	97–00
Türk. 1% Anleihe C	26–80	26–75
Italienische Rente 4%	96–00	95–70
Rumän. Rente v. 1894 4%	74–25	74–40
Diskon. Kommandit-Antheile	178–00	177–00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	215–25	215–00
Harpener Bergw.-Aktien	166–00	163–70
Laurahütte-Aktien	192–30	190–50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115–25	115–60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	81½	81¼
Spiritus: 70er loko	44–20	44–20
Weizen Januar	—	—
" Mai	158–40	158–00
" Juli	160–00	160–00
Roggen Januar	—	—
" Mai	141–75	141–50
" Juli	—	141–25

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 3½ pCt., London. Diskont 5 pCt.

Berlin, 30. Januar. (Spiritusbericht.) 70er 44,20 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 30. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 110 inländische, 66 russische Waggons.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 7./1. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,60	14,40
Weizengries Nr. 2	13,60	13,40
Kaiserauszugmehl	14,80	14,60
Weizenmehl 000	13,80	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	11,40	11,20
Weizenmehl 00 gelb Band	11,20	11,—
Weizenmehl 0	8,—	7,80
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,—	11,—
Roggenmehl 0/I	10,20	10,20
Roggenmehl I	9,60	9,60
Roggenmehl II	6,80	6,80
Kommis-Mehl	8,80	8,80
Roggen-Schrot	8,—	8,—
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	13,70	13,70
Gersten-Graupe Nr. 2	12,20	12,20
Gersten-Graupe Nr. 3	11,20	11,20
Gersten-Graupe Nr. 4	10,20	10,20
Gersten-Graupe Nr. 5	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 6	9,20	9,20
Gersten-Graupe grobe	9,20	9,20
Gersten-Grütze Nr. 1	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 2	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 3	9,20	9,20
Gersten-Kochmehl	7,50	7,50
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Gersten-Buchweizengries	—,—	—,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,50	15,50

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 30. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 2 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Südwest.

Vom 29. mittags bis 30. mittags höchste Temperatur + 1 Grad Cels., niedrigste — 3 Grad Celsius.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Marktstandgeldes, der Stall- und Wiege-Gebühren auf dem bei dem hiesigen städtischen Schlachthause in der Jakobsvorstadt belegenen Vieh- und Pferdemarkt, sowie der Verkauf des vom Publikum verlangten Futters und der Schankbetrieb in der daselbst befindlichen Schankbude an den Markttagen soll vom 1. April d. Js. ab auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Bietungstermin auf Mittwoch den 20. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr, hierselbst im Magistratssitzungssaal (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Die näheren Bedingungen können in unserem Bureau I vorher eingesehen, auch abschriftlich gegen 70 Pf. Kopialiengebühren bezogen werden.

Bemerkt wird, daß wöchentlich ein Markt abgehalten wird. Vor Abgabe der Gebote hat jeder Bieter eine Bietungskaution von 200 Mk. bei der hiesigen Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn den 16. Januar 1901.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fleischermeisters **Albert Rapp**, und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Gertrud** geb. **Thomas** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 26. November 1900 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 26. November 1900 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn den 19. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Die noch vorhandenen

Restbestände

meines Waaren-Lagers werden jetzt

Coppernikusstr. 9

für jeden nur annehmbaren Preis weiter ausverkauft.

J. Biesenthal,
Coppernikusstr. 9.

Zum Abschluß von Feuerversicherungen

unter koulantesten Bedingungen empfiehlt sich

E. Cholevius,
Hauptagent der „Thuringia“,
Neustädt. Markt 11, I.

Gesucht wird bei hohem Lohn zum 15. März oder 1. April für kl. aus zwei Personen bestehenden Haushalt ein gewandtes

Mädchen,

das selbstständig kocht, Hausarbeit übernimmt und welches bereits in feinen Häusern gedient hat. Gute Zeugnisse sind Bedingung. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Katharinenstr. 10, parterre.

Ein ordentliches Mädchen zu einem Kinde für den Nachmittag **gesucht.** Zu melden

Baderstr. 4, pt.

Junges Mädchen als Mitbewohnerin gesucht. **Bachestr. 12, I.**

Suche per sofort oder später zwei

Lehrlinge

mit **guter Schulbildung** für meine Kolonialwaaren-, Wein- u. Zigarren-Handlung. **S. Nowicki.** Angebote werden erbeten an

St. Klodziński,
in **Mogilno,** Prov. Posen.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

Paul Weber, Drogenhandlung,
Breitestr. 26, Culmerstr. 1.

Lehrling,

kann sofort eintreten bei

P. Ebert, Friseur,
Mocker, Lindenstr. Nr. 77.

Einen Lehrling

nimmt an

O. Scharf, Kürschnermeister.

Lehrlinge

zur Schlosserei verlangt

A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Ein Lehrling,

der die Bäckerei erlernen will, kann sich melden **Otto Sakriss,**
Gerechtestraße Nr. 6.

Reit- und Wagenpferd

für leichtes Fuhrwerk billig zu verkaufen.

Brombergerstr. 52, I, rechts.

Ein unverheiratheter, zuverlässiger

Kutscher

wird von sofort gesucht.

Rathmann,
Kreisbaumeister.

Guten kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause zu soliden Preisen empfiehlt

S. Cylkowski, Hotel Museum.

Wäsche, schon gewaschen, wird sauber und billig **geplättet** bei **Frau Hanke,**
Tuchmacherstr. 10.

1500 Mark

sind hypothekarisch zu vergeben. Anfragen erbittet **„A. K. 1500“ postlagernd Thorn III.**

Mein Gartengrundstück

in Mocker, Thornerstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Wwe. Schäfer.

Ein Grundstück

mit 2 Morgen Land **zu verkaufen**
Schlachthausstraße 31.

Umzugshalber zu verkaufen:

2 Schlitten, 1 Selbstfahrer, 1 Kastenwagen, 1 Roßwerk, 2 Pflüge, 10 Geschirre, 1 hochtragende Kuh, 6 Pferde, Tische u. Bänke, 1 Gartenlaube, 1 Gartenzaun (Drathgeflecht), Rosenstämme, Küchenschränke und alte Schwellen als Brennholz.

H. Splittgerber,
Gramtschen.

Ein gut erhaltener, moderner

Selbstfahrer

ist preiswerth abzugeben bei

C. B. Dietrich & Sohn.

---

40 cbm Feldsteine

hat zum Verkauf **W. Wonsko,**
Neu-Weißhof, a. d. Ulanenkaserne.

Eine hochtragende Kuh

steht zum **Verkauf** bei

Ww. Liedtke,
in **Kompanie** bei **Schillno.**

Pa. Messina - Apfelsinen
per Dtzd. Mk. 0,60—1,20,
Pa. Messina - Zitronen
per Dtzd. Mk. 0,80—1,00
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Sehr schönen, zarten, selbst eingemachten

Sauerkohl,

à Pfund 10 Pfg., Zentner 8 Mark.

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Steinkohlen,

beste Marken, billigst und pünktlich bei

Gustav Ackermann,
Culmerstraße.

Torf

100 Haufen,

vorzügliche Qualität, **verkauft** zu ermäßigten Preisen.

Fr. Bettin, Schwarzbruch.

Guten trockenen Torf

für 10,50 Mk. liefert frei Haus
Gustav Becker, Schwarzbruch.

Chemische Schmierseife

Fix.

Nur allein in der Drogenhandlung von **Adolf Majer.**

Man wasche sich

nur mit

Lanolin - Goldcream - Seife

von

Leonhardt & Krüger, Dresden,
à St. 20 Pf., Karton à 5 St. 90 Pf.

Adolph Leetz,
Seifenfabrik, Thorn.

Amerikanische

elektrische Neuheiten

sind zu Fabrikpreisen von mir zu beziehen. Z. B. elektrisch leuchtende kl. Taschenlampen à 12,50 Mk. Ungemein praktisch für jedermann; insbesondere für Offiziere, Beamte, Gutsbesitzer u. a. Ersatzbatterie 1,25 Mk.; reicht bis drei Monate. Spezielle Preislisten bei Bedarf. **B. Dombny,** Kommissionär rc. Ständige Adresse: Thorn, Friedrichstr. 10—12, oder Thorn, postlag.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit d. rühmlichst bekannten, alleinechten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der Kronen-Apotheke in Berlin **sicher und schmerzlos beseitigt.** Dasselbe besteht aus 10 Gramm einer 25% Salizylkollodium-Lösung mit 5 Zentigramm Hanfextrakt. Karton 60 Pfg. **Depot in** den meisten Apotheken.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, 3 Treppen, verm.

A. Stephan.

Mit dem heutigen Tage
eröffne mein

Restaurant

„Zur Hopfenblüte“

Bäcker- u. Marienstr.-Ecke.
Carl Schade.

Rodenstock's
Brillen und Pince-nez
schon für
3,25 Mk.

Gelegenheit hat ein jeder!

Taschenmesser,
Hosenträger,
Bandmaasse, Irrigatore,
Spritzen und elektrische Artikel
für Spottgeld zu kaufen.

Max Warth, Optiker,
Elisabethstrasse 4.

Gummi-

Tischdecken und Wandschoner,
Auflegerstoffe
für Küchentische,
Wachs- und Ledertuche,
in grösster Auswahl bei
Erich Müller Nachf.,
Breitestr. 4.

Zwei ruhig gelegene, elegant möblirte Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer), wenn möglich mit separatem Eingang, im Mittelpunkte der Stadt sofort gesucht. Anerb. unter **K. Y. 100** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. bis 3. Febr. erbeten.

Kl. möbl. Zimmer zu vermiethen
Strobandstr. 16, II. links.

Möbl. Wohnung, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen
Gerstenstr. 11.

---

1 kleines **möblirtes Zimmer** von sofort billig zu vermiethen
Gerstenstr. 6, I.

Mehrere möbl. Zimmer
zu verm. **Culmerstr. 24, II.**

---

2 eleg. möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen.
Schillerstr. 6, II.

Möbl. Zimm. z. v. Tuchmacherstr. 14.

Möbl. Z. b. z. verm. Wilhelmplatz 6.

Ein Laden

mit oder ohne Wohnung, und eine kleine Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern und allem Zubehör zu vermiethen.

M. Spiller,
Bromberger Vorst., Mellienstr. 81.

Laden

in bester Lage Thorns, **Breitestraße 46,** in welchem seit Jahren ein Drogerie- und Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist **vom 1. April 1901,** eventl. auch mit Wohnung **zu vermiethen.**

G. Soppart, Bachestr. 17, I.

Ein Laden,

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, nebst anhängender **Wohnung,** in meinem Hause Schuhmacherstraße 23 per 1. April oder früher zu vermiethen. **Carl Sakriss.**

Laden oder Komptoir, vom 1. April, z. verm. **Brückenstr. 17.**

Herrschaftl. Wohnungen,

6 Zimmer nebst Garten, **Burschengelaß** und **Pferdestall,** in schöner Lage, von sogleich zu vermiethen.

Rob. Majewski, Fischerstr. 49

---

2 Zimmer,

Küche und Zubehör, zu vermiethen.
Ackermann, Bäckerstr. 9.

Mellienstr. 89, I,

herrschaftl. Wohnung, 5 Zim., Balkon, Badezimmer, Mädchenzim., reichlichem Zubehör, auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise sofort oder 1. April zu vermiethen.

Wohnung, 44 Thl. Dopslaff,
Heiligegeiststr. 17.

Laden

mit auch ohne Wohnung sofort oder vom 1. April z. verm. Zu erfragen Marienstr. 7, I.

---

1 große Wohnung,

zweite Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, (auch Burschengelaß) sowie

1 Laden

sind vom 1. April 1901 zu verm.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Eine herrschaftliche Wohnung von

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2 Etage, ist **Altstädtischer Markt 16,** vom 1. April zu vermiethen. **W. Busse.**

Wohnung,

in d. 1. Etage, von 4 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Herrschaftliche Wohnung,

9 Zimmer und allems Zubehör, zu vermiethen. **F. Wegner,**
Brombergerstraße 62.

---

3 Wohnungen

nebst Zubehör per 1. April oder früher zu vermiethen:
eine für 300 Mark,
eine für 260 Mark,
eine für 180 Mark.

Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Friedrichstraße 8

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche, Mädchenstube und Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Versetzungshalber

ist mein Wohnhaus nebst Garten, Parkstraße 4, bisher von Herrn Major **v. Koschembahr** bewohnt, von sogleich zu vermiethen.

Frau **Zeidler, Thalstraße 25.**

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, mit reichlichem Zubehör, ist vom 1. Dezember cr. zu vermiethen. Zu erfragen Katharinenstr. 10, pt.

Wohnung

vom 1. April, 4 Stuben, Alkoven u. allem Zubehör, auch eine kleine Wohnung zu vermiethen.

H. Schmeichler, Brückenstr. 38.

Wohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör per 1. April cr. zu vermiethen. **R. Scholz,**
Mocker, Amtsstr. 3.

Wohnung,

Schulstr. 15, 3 Etage, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Zubehör an ruhige Miether per 1. April 1901 zu verm.

Soppart, Bachestr. 17.

---

1. Etage, Schillerstr. 19

4 Zimmer, Küche vom 1. April zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27, III.

Baderstraße 6

ist eine herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, Küche und Zubehör, von **sofort** zu vermiethen. Näheres bei

Heinrich Netz.

Wohnungen

von sofort oder 1. April zu vermiethen.
Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

Habe noch eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Mädchengelaß, großes Entree, reichl. Zubehör u. Gartenantheil per bald oder April zu **vermiethen.** Preis 460 Mk.

Blaske, Kasernenstr. 13.

Kleine Wohnung zu verm. Zu erfr. **Araberstr. 3. part.**

Kl. m. Zim. z. v. **Gerechtestr. 25, II.**

Kl. Wohn. z. 1. 4. z. v. Neust. Mkt. 12.

Von sofort oder z. **1. April schöne Wohnung** von 6 Zimmern, 12' hoch, mit Bade-Einrichtung und schönstem Balkon **zu vermiethen.**

Neust. Markt 24, I.

Wohnung,

3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 zu vermiethen. Gude, Gerechtestr. 9.

Eine größere

Parterre-Wohnung

für 500 Mark zum 1. April cr. zu vermiethen. Zu erfr. **Baderstr. 26,** 2 Treppen hoch, bei **Neuber.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen

Araberstraße 14, I.

Wohnung, 1. Etage, v. 5 Zimmern, Küche, Mädchenkammer u. Zubehör, vom 1. April zu verm. Näh. bei **Burdecki,** Coppernikusstr. 21.

Freundliche Wohnung, 1. Etage, 3 Zimm., Küche u. Zubeh., Balkon, Preis 366 Mk., vom 1. April zu vermiethen **Mellienstr. 76.**

---

2 Wohnungen v. 3 u. 2 Zimm. u. Zubeh. zu vermiethen.
Schulz, Mellienstr. 134.

Parterre-Wohnung,

auch zu **Bureauzwecken sehr geeignet,** von sogleich zu vermiethen
Gerechtestraße 21.

Elisabethstr. 5

ein Laden mit Wohnung zu vermiethen. **A. Wiese.**

---

2 Stuben 1. Et.

zu vermiethen. **Gerechtestr. 9.**

Pt.-Wohnung

3 Zimmer, helle Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
Bäckerstraße 12.

---

2 Zimmer, Kabinet, Entree u. Küche nebst Zubehör zu vermiethen.
Culmerstr. 11.

Eine Wohnung v. 3 Zim. u. Zubeh. v. 1. April z. verm. Mocker. Rayonstr. 2, gegenüber d. Wollmarkt.
A. Kalher.

Altstädtischer Markt 20, Laden mit **Wohnung, vom 1. April 1901** zu vermiethen. **L. Beutler.**

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Strobandstraße 6, an ruhige Miether vom 1. April 1901 z. verm.

---

1. Etage 7 Zimm., oder 2. Etage 6 Zimm., ist vom 1. April d. Js. zu vermiethen Brückenstraße 17.
Kwiatkowski.

Hübsche kleine Wohnung für Mk. 240 zum 1. April zu vermiethen.
Paul Engler, Baderstr. 1.

---

1 Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Pferdestall sof. z. verm. Gerstenstr. 13.

Nur noch einige Tage!

Grosse

internationale Kunst-Ausstellung

Breitestraße 26.

Dauer-Eintrittskarte 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Ueber 300 Kunstwerke.

Geöffnet bis 9 Uhr abends,
auch Sonntags.

Neu ausgestellte Werke:

Schleicher's „Talmudstreit“,
Stifter's „Diana“,
sowie Rocko's Studienköpfe
„Ein guter Einfall“,
„Kellermeister“, „Küchenchef“,
und viele andere.

Freitag den 1. Februar:
abends 7 Uhr:
Oek. Konf.-□ I.

Jahres-Versammlung.

Donnerstag, 31. Januar, abends 8³⁰,
im Löwenbräu:

Tagesordnung:
Jahresbericht.
Vorstandswahl.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Geschäftliches.

M.-G.-V. Liederkranz.

Donnerstag den 31. Januar cr.,
8½ Uhr abends,
im rothen Saale des Artushofes:

Humoristischer Herrenabend.

Gäste willkommen.
Eintritt frei.

Der Vorstand.

Verein „Stephania“

begeht am
Sonnabend den 2. Februar d. J.
in den Räumen des
Wiener Café-Mocker
den
Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II.
bestehend in
Concert, Theater, komischen Vorträgen und Tanz.

Zur Aufführung gelangt:

Er ist Baron.

Posse mit Gesang in 3 Akten.
Anfang 8½ Uhr abends.
Kassenöffnung 7½ Uhr.
Freitag den 1. Februar cr.,
abends 8½ Uhr:

Generalprobe.
Grosse Tombola.

Elektrischer Wagenverkehr verstärkt.
Es ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
find zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Eisenhandlungen

erhalten Angebote für konkurrenzlos, billige 1. kl. **Landes-Maschinen, Landes- und Handelsguß** nach jedem gewünschten Muster. Meldungen unter **B. M. 2789** an **G. L. Daube & Co., Berlin W. 8.**

Besten Dank für den freundlichen anonymen Brief an Herrn **von K. A. P. O.**

Warnung.

Ich mache hiermit bekannt, daß meine Ehefrau **Anna Jeuthe** geb. **Müller** mich am 22. d. Mts. böswillig verlassen und mir sämmtliches Mobiliar entwendet hat. Ich warne hiermit jedermann meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Ferner untersage ich es, derselben ohne meine Erlaubniß Unterkunft zu gewähren, da ich sonst gegen denselben gerichtlich vorgehen werde, weil mir meine Frau noch 1300 Mark, mein Vermögen, unterschlagen hat.

Paul Jeuthe, Thorn,
Junkerstraße 2.

Verloren

ein goldener Siegelring, gez. **F. T.,** auf dem Wege vom Neust. Markt bis zur Altstadt. Abzugeben bei Bäckermstr. **Sichtau,** Culmerstr.

Täglicher Kalender.

1901	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar.	—	—	—	—	31	—	—
Februar.	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 26 der „Thorner Presse“

Donnerstag den 31. Januar 1901.

Kohlenwucher und Getreidezölle.

In der letzten Kohlendebate hielt es der freisinnige Abgeordnete Dr. Crüger-Bromberg für angebracht, die Konservativen darauf hinzuweisen, daß diese über hohe Kohlenpreise klagen, aber die Getreidezölle zu erhöhen bemüht seien. Mit Recht äußerte darauf der Abg. von Kardorff, diese Verquickung zweier von einander weit abliegender Dinge spreche gegen die Verstandsthätigkeit Crügers. Das will aber die „National-Ztg.“ nicht gelten lassen; sie vermißt vielmehr bei der Erwiderung des Herrn v. Kardorff die Angabe, „wie der von dem freisinnigen Redner hervorgehobene Widerspruch zu lösen sei.“ Sollte das die „National-Ztg.“, die doch in Dividendenangelegenheiten so bewandert ist, wirklich nicht wissen? Die Kohlenindustrie arbeitete bekanntlich schon vor der Kohlenvertheuerung mit ganz bedeutendem Nutzen, die Getreidehändler, denen das Verschleiß-Monopol überlassen ist, verdienen jährlich Millionen. Wie kann man da von einem Widerspruch sprechen zwischen den Forderungen der Konservativen, gegen den Kohlenwucher aus einer Profitmacherei einzuschreiten, dagegen der mit Verlust arbeitenden Landwirthschaft angemessene Getreidepreise für ihre eigene Produktion zuzubilligen? Die „National-Ztg.“ erkennt den Gewinn der Kohlenhändler als berechtigt an und schreibt dem Zwischenhandel auch auf diesem Gebiete Verdienste um die Entwickelung unseres Wirthschaftslebens zu; wenn das Blatt dagegen mit Beharrlichkeit das berechtigte Bestreben der Landwirthe, ihre Existenz aufrecht zu erhalten, bekämpft, so ersieht man daraus, daß das börsenliberale Organ nur die Interessen des Großhandels und Großkapitals vertritt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 29. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Frhr. v. Hammerstein.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt Abg. Dr. Lotz (wildkons.) dem Hause mit, daß in den letzten Tagen die ostfriesischen Kreise Leer und Emden durch eine außerordentlich starke Springflut heimgesucht worden sind. Menschenleben seien zwar nicht zu beklagen, da sich die Einwohner auf die Dächer der Häuser hätten retten können; aber der Verlust an Vieh und der Materialschaden seien schwer. Er bitte die königl. Regierung und das Haus, für Linderung der Noth Sorge zu tragen, und namentlich sollten die Hafenbauten auf Staatskosten wieder hergestellt werden. Präsident v. Kröcher giebt dem Mitgefühl des Hauses Ausdruck und hofft, daß zur Unterstützung der Geschädigten alles gethan wird, was gethan werden kann.

Darauf wird die Berathung des landwirthschaftlichen Etats beim Titel „Ministergehalt“ fortgesetzt. Abg. Pohl (freis. Vg.) bittet um Einstellung größerer Geldmittel für landwirthschaftliche Versuchs- und Lehrzwecke, insbesondere für die östlichen Provinzen. Er bestreite, daß es Sache der Landwirthschaftskammern sei, Versuchswirthschaften zu unterstützen. Abg. Lüders-Gronau (freikons.) fordert Bewilligung reicherer Mittel für landwirthschaftliche Zwecke und begründet das durch längere Ausführungen über die Nothlage der Landwirthschaft. Bei den gegenwärtigen Getreide- und Viehpreisen komme der Bauer nicht auf seine Kosten. Die Regierung solle fest darauf bestehen, daß der Landwirthschaft ein ausreichender Zollschutz zutheil werde. Abg. de Witt (Ztr.) nimmt sich der Steinarbeiter im Siebengebirge an, die bei dem Bestreben des dortigen Verschönerungsvereins Gefahr liefen, ihre lohnende Stellung zu verlieren. Minister Frhr. v. Hammerstein erwidert, es solle nicht der gesammte Steinbruch aufgehoben werden. Er glaube nicht, daß eine große Zahl von Arbeitern in ihrer Existenz bedroht seien, wolle aber die Beschwerden untersuchen. Abg. Schmitz (Ztr.) führt auf die gestrigen Ausführungen des Abg. Wintermeyer aus, daß der gesammte Grundbesitz, auch der kleine, an der Erhöhung der Getreidezölle interessirt sei. Am Rhein und in Westfalen sei Mann für Mann für die Zollerhöhung. Zum Schlusse bittet Redner, alles nur mögliche zur Erhaltung des kleinen und mittleren Grundbesitzes zu thun, und bittet um eine Aenderung des Weingesetzes. Minister Frhr. v. Hammerstein erwidert, daß eine Novelle zum Weingesetz noch in dieser Session zu erwarten sei. Abg. Dommes-Thorn (Hosp. d. freis. Vp.): In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts schwankten die Getreidepreise in den östlichen Provinzen in Roggen von 25—80 Thaler, in Weizen von 46—112 Thaler. Die Viehpreise stellten sich auf 4—5 Thaler pro Zentner für Magervieh, die Fettviehpreise auf 7 1/8—8 Thaler. Die Kleie kostete 1,80—2 Mk., Oelkuchen 7 Mk. Seit jener Zeit sind die Futterpreise gestiegen, ebenso die Preise des Viehes. Magervieh kostet heute 25—31 Mk., Fettvieh 32—33 Mk. Deshalb können die Landwirthe, die sich auf Viehzucht legen, verhältnißmäßig noch ein gutes Geschäft machen und stehen sich viel besser, als wenn sie vorzugsweise Getreide bauen. Redner giebt zu, daß die Landwirthschaft an Arbeitermangel leidet, aber ein wirksames Mittel hiergegen gebe es nicht, auch die Staatsgewalt könne hier nicht helfen. Bei den vielen Klagen der Landwirthe sei es doch verwunderlich, daß die Landwirthschaft immer noch Kredit habe. Wenn die Noth wirklich so groß wäre, würden die Kaufleute und die Reichsbank diesen Kredit wohl kaum gewähren. Abg. Dr. Barth-Kiel (freis.) Vp.) wendet sich gegen die Ausführungen des Frhrn. v. Wangenheim. Man hüte sich, die Handelsverträge zum Scheitern zu bringen und dadurch eine wirthschaftliche Krisis heraufzubeschwören. (Zuruf rechts: Denkt kein Mensch daran!) Redner berechnet die Ausgabe infolge der Zollerhöhung für eine Arbeiterfamilie auf 80 Mk. jährlich, das sei ein Monat Arbeitsleistung. (Zurufe: Redensarten!) Eine solche Zollerhöhung könne das Zustandekommen neuer Handelsverträge, namentlich mit Rußland, verhindern und zu einer wirthschaftlichen Krisis führen. Redner fragt schließlich unter dem Beifall der Linken: Wann hat je eine einzelne Klasse den Staat für sich ausgebeutet, seit die Hohenzollern ihr glorreiches Szepter führen? Abg. Dr. Glattfelder (Ztr.) äußert sich zur Gesammtlage der Landwirthschaft und wünscht, daß der blühenden Industrie eine blühende Landwirthschaft zur Seite trete. Redner fragt an, wieweit die Vorarbeiten für ein Fideikommiß-Gesetz gediehen seien. Ein Regierungskommissar erwidert, daß dieser Gesetzentwurf wegen der Schwierigkeit des zu behandelnden Stoffes in dieser Session nicht mehr eingebracht werden könne. Abg. v. Zedlitz (freikons.) bezeichnet es als ein Gefühl der Schwäche, daß die Freisinnigen immer wieder auf die nun schon entschiedene Frage der Getreidezollerhöhung zurückkommen. Abg. Dr. Barth berechne seine Ausführungen immer mehr auf ihre agitatorische Wirkung außerhalb des Hauses. Die Argumente, die er gegen die Zollerhöhung vorbringe, seien so alt wie der Kampf zwischen Schutzzoll und Freihandel. Unter dem Schutzzoll hätten die Arbeiter reiche Arbeitsgelegenheit und und befriedigenden Verdienst gehabt; so werde es auch bleiben. Nicht die Gesetzgebung führt die Arbeiter zu Streiken, sondern eine gewisse Art von Agitation, die man auch in diesem Jahre nicht verschmäht. Nicht die Höhe des Zolls, sondern die disparitätische Behandlung auf dem Gebiet der Zölle hat Rußland 1893 zum Zollkrieg bestimmt. Behandeln wir jetzt alle Länder gleich, so wird sich auch Rußland unseren Markt zu erhalten suchen. Wer so oft das allgemeine Interesse im Munde führt, wie jetzt Herr Dr. Barth, ist oft der größte Feind des allgemeinen Interesses. Unter der Herrschaft der Hohenzollern sollen nicht alle Stände ausgeschlachtet werden durch das Geldkapital. (Lebh. Beifall rechts.) Abg. Gothein (freis. Vg.) polemisirt gegen diese Ausführungen. Große Arbeiterleistungen seien zu erreichen durch billige Nahrungspreise und hohe Löhne. Der Aufschwung der Industrie rühre nicht aus der Zeit der Anfänge der Schutzzollpolitik her, sondern seit dem Abschluß der jetzigen Handelsverträge.

Abg. Szmula (Ztr.) führt aus, diejenigen Arbeiter, die auf dem Lande in Kost und Lohn sind, werden die Zollerhöhung überhaupt nicht, die sogen. freien Arbeiter werden sie nur sehr wenig empfinden. Völlig unrichtig sei also die Behauptung des Herrn Barth, daß künftig der Arbeiter einen Monat umsonst arbeiten müsse. Zum Schluß erkundigt sich Redner, wie weit die Arbeiten zum Gesetzentwurf zur Regulirung der Dorfauen vorgeschritten seien. Ein Regierungskommissar erwidert, der Gesetzentwurf habe früher keinen Anklang im Hause gefunden. Im übrigen gehöre die Sache ins Ressort des Ministers des Innern.

Abg. Schmitz (Ztr.) entgegnet dem Abg. Gothein, aus der Thatsache, daß die rechtsstehenden Parteiblätter ausführlichere Berichte über die gegenwärtigen Verhandlungen bringen als die Freisinnigen, könne man auf das gute Gewissen der Freunde der Schutzzollerhöhung schließen. Herrn Barths Rede sei für Leute gehalten, die sich leicht irre führen lassen. Von einem Zoll von 8 Mk. sei im Hause nie die Rede gewesen. Mehr als durch die Getreidezölle werden die Arbeiter durch die hohen Wohnungspreise geschädigt. Barth würde besser thun, für billigere Arbeiterwohnungen in den großen Städten einzutreten als hier gegen die Zölle. Redner weist schließlich auf die höheren Schutzzölle anderer Staaten hin. Abg. Wintermeyer (freis. Vp.) spricht gegen Gemüse- und Obstzölle. Man solle lieber auf Vergrößerung des Absatzes an Gemüse und Obst hinwirken. Die Diskussion wird geschlossen. Der Titel „Ministergehalt“ sowie einige weitere Titel werden bewilligt. Das Haus vertagt sich. Präsident v. Kröcher theilt noch mit, daß er die Berathung des Etats bis Donnerstag fortzusetzen beabsichtige, die Sitzungen am Freitag und Sonnabend wegen des katholischen Feiertages ausfallen und dann am Montag mit der ersten Lesung der Kanalvorlage beginnen wolle.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Landwirthschaftlicher Etat. — Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung vom 29. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky.

Bei wiederum sehr schwachem Besuch setzte der Reichstag heute die zweite Lesung des Etats des Reichsamtes des Innern fort, die trotz Mahnung des Präsidenten zu größerer Kürze, trotz der ziemlich einmüthigen Verurtheilung der übermäßigen Ausdehnung der Debatten seitens der Presse noch immer nicht über das Kapitel „Gehalt des Staatssekretärs“ hinausgekommen ist. Erster Redner war Abg. Fürst Herbert Bismarck (b. k. Fr.), der nochmals in eingehender Weise für die nachdrücklichste Förderung der landwirthschaftlichen Interessen, für die Erhöhung der Getreidezölle, für die Bekämpfung der Leutenoth eintrat und dabei scharf gegen die Sonnabendrede des Abg. v. Siemens vorging. In keinem Lande sei die Landflucht größer als in England, in keinem Lande liege die Landwirthschaft so darnieder wie in England und in keinem Lande seien trotz der Zollfreiheit die Getreidepreise so hoch wie in England. Lord Rosebery habe ihm, Redner, gegenüber mit banger Sorge um die Zukunft die Landflucht der Arbeiter und die Abnahme der ländlichen Arbeiter beklagt, weil darin eine Gefahr für die Zukunft des Landes liege. Möge uns der Himmel davor bewahren, daß sich die insularen Zustände bei uns einbürgern. Die Beschuldigung von der Begehrlichkeit der Agrarier sei in hohem Grade ungerecht, die Klagen der Landwirthschaft stammen aus der verkehrten Gesetzgebung des letzten Jahrzehnts, unter der die Landwirthschaft schwer gelitten hat. Wie kommen Sie (nach links gewendet) dazu, sich immer als Vertreter des Volkes gegen die Landwirthschaft aufzuspielen? Gehören die Landwirthe nicht zum Volk? Bei der heutigen Lage sind die Getreidezölle nichts anderes, als ein gerechter und nothwendiger Ausgleich. Abg. Dr. Pachnicke (freis. Vg.): Sie (nach rechts gewendet) drängen so sehr auf die Vorlegung des Zolltarifs, wir haben es damit nicht so eilig, wir werden die Zolltarifvorlage genau so gründlich prüfen, wie Sie (nach rechts gewendet) die Kanalvorlage. Wir werden uns nicht überstürzen, wir wollen keine Erhöhung der Zölle, hinter uns stehen die Männer der Wissenschaft. (Heiterkeit rechts.) Das Bürgerthum wird eine größere Gegenbewegung entfachen als zur Zeit der lex Heinze und des Fleischbeschaugesetzes. Wenn ein Theil des hohen Adels dabei abgehen sollte, so werden neue Männer an ihre Stelle treten. (Heiterkeit.) An die Stelle der Geburtsaristokratie wird die Aristokratie des Geistes treten. (Große Heiterkeit.) Unsere Lebenskraft ist noch lange nicht erschöpft. Abg. Dr. Oertel-Sachsen (kons.): Draußen im Lande herrscht eine außerordentliche Erregung und große Mißstimmung. Das Ausbleiben der neuen Zolltarifvorlage erregt die Besorgniß, daß der von der Regierung bestimmt versprochene größere Zollschutz ausbleiben könne. Wir denken nicht daran, diese Mißstimmung zu nähren, wir thun alles, sie zurückzudrängen. Herr Pachnicke droht beim Zolltarif mit Obstruktion. Wir fürchten seine Obstruktion nicht, wir weisen auch jede Verquickung von Zolltarif und Kanalvorlage zurück; wir verzichten auf solche Tauschgeschäfte, möge man sie weiblichen oder männlichen Rindviehhandel nennen. Herr Pachnicke irrt, wenn er meint, die Männer der Wissenschaft ständen hinter den Freihändlern. Es muß allerdings auch solche Käuze geben, wir schenken sie ihnen. Diesen Herren stehen aber hervorragende Männer der Wissenschaft gegenüber, die den größeren Zollschutz aufs nachdrücklichste fordern. Unter der Bismarck'schen Zollschutzpolitik hielt sich Ein- und Ausfuhr die Wage. Das war

Aus Ostasien.

IV.

Allerhand Verkehrsschwierigkeiten im chinesischen Kriege.

Von Franz Woas-Wiesbaden.

(Nachdruck verboten.)

Peking, im Dezember 1900.

Als Deutschland vor 30 Jahren mit Frankreich zum Kriege kam, wußte man, mit wem man es zu thun hatte. Täuschungen liefen zwar auch hier mit unter; man überschätzte einestheils den sogenannten Elan, fürchtete im Ernste, die Franzosen würden im ersten Ansturm die Rheinprovinz und die Pfalz überlaufen und nehmen, unterschätzte anderntheils aber ihre Ausdauer und Zähigkeit und meinte deshalb, mit Sedan sei alles vorüber. Aber das Kriegstheater kannte man genau; kein deutscher Offizier, der neben der deutschen Generalstabskarte der Rheinprovinz nicht auch eine Karte des östlichen Frankreichs in der Tasche trug! — Der neue Krieg aber, der ein volles Menschenalter später an uns herantrat, traf uns unter ganz anderen Verhältnissen. China war uns und ist uns bis zur Stunde ein unbekanntes Land und noch dazu ein Land, das die meisten zu begreifen und kennen zu lernen von vornherein ablehnten; ein Land, über das mal etliche gelehrte Bücher geschrieben, von dem große und anscheinend genaue Karten veröffentlicht worden sind, das uns aber dennoch fremd geblieben ist. Und nun trotz alledem ein Krieg mit China! Ein Krieg mit einem gänzlich unbekannten Lande, in einer unglaublichen Entfernung! Wahrhaftig, es trat damit an die verschiedenen Generalstäbe eine Aufgabe heran, wie sie eigenartiger, überraschender und schwerer nicht zu denken war.

Die erste Frage war: Wie bringen wir die Truppen am besten hin? Die zweite: Wie verpflegen wir sie dort? Die erste Frage ist zur Zufriedenheit gelöst worden — dank den Schiffahrtsgesellschaften, namentlich aber Dank dem Norddeutschen Lloyd, der darin unbestritten geradezu Großartiges geleistet hat; die zweite Frage dagegen ist noch nicht gelöst, sie ist noch in der Lösung begriffen, und ob sie zur Zufriedenheit gelöst werden wird — das steht dahin.

Gerade weil man China in Berlin nicht kannte, kam man darauf, grundsätzlich die Verpflegung und gesammte Unterhaltung der Truppen von daheim aus zu besorgen. Man wußte ja nicht, was denn eigentlich in China wächst; ob europäische Mannschaften und Pferde dort zu verpflegen sind; und so mußte man nothwendig darauf kommen, alles, was sie brauchten, ihnen nachzusenden, anstatt zuzuschauen, ob nicht etwa dies oder jenes oder am Ende auch alles im Lande selbst zu haben ist.

Zwölftausend Seemeilen weit jedes Pfund Roggen, jeden Scheffel Hafer, womöglich jede Klafter Brennholz den Truppen nachzusenden — wahrhaftig, es war eine Riesenaufgabe, die man sich selbst auflegte, aber bei der Unkenntniß des Landes wohl auch auflegen mußte!

Zu alledem waren die Verhältnisse an Ort und Stelle auch durchaus nicht derart, um die Aufgabe zu erleichtern; hätte man sie in allen Theilen genau gekannt, dann hätte man sie vielleicht doch anders eingerichtet. Jeder Quintaner daheim weiß es jetzt, wie der Weg nach China hinein und nach Peking führt, durch den Meerbusen von Petschili nämlich über Taku, Tongku und Tientsin, dann weiter denn Peiho hinauf und schließlich die Heerstraße entlang, die schon vom Grafen Cousin-Montauban von Palikao im Jahre 1860 zu seinem Siegeszuge benutzt worden ist. „Man kann aber von Tientsin aus auch auf der Eisenbahn nach Peking gelangen“, wirft uns besagter Quintaner ein, denn er sieht diese Eisenbahn ja deutlich auf seiner Landkarte eingezeichnet. Die Sache ist nur leider die, daß diese Bahn von den Chinesen sogleich zerstört worden ist, und zwar so gründlich, wie noch niemals und in keinem Feldzuge der Welt eine Eisenbahn zerstört worden ist, denn wenn sich sonst feindliche Truppen damit begnügen, die eine oder die andere Brücke, einen Tunnel u. dgl. zu zerstören, ist hier von den Chinesen in weit gründlicherer Weise verfahren worden; sie haben nämlich nicht nur sämmtliche Brücken zerstört (darunter auch eine solche von 300 m Länge), sondern außerdem das gesammte Streckenmaterial aufgenommen und fortgeschafft. Thatsächlich befand sich, als die europäischen Truppen vorrückten — wenigstens von Tientsin ab — auch nicht eine Schiene, nicht eine Schwelle mehr dort vor, wo sie einst gelegen: die Eisenbahn war verschwunden, man erkannte nur noch an den Dämmen, wo sie einstmals entlang geführt haben mochte.

Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß man in Europa lange nicht verstehen konnte, warum denn nicht die Eisenbahn Tongku-Peking wieder in Betrieb gesetzt wurde, wo doch die europäischen Truppen längst im Besitze des Landes waren. Aus anderen Kriegen ist man es gewöhnt, daß dergleichen zerstörte Eisenbahnen binnen wenigen Tagen wieder im Betriebe sind, wenn der Angreifer nur im Besitze des Geländes ist; hier aber war dies beim besten Willen nicht möglich, denn das Material, das man doch dazu gebraucht hätte, war wie in den Erdboden versunken und nicht wieder zu heben. Es beweist dies von neuem, daß man in Europa die Chinesen nicht kannte, daß man sie unterschätzte; ein Kriegs- und Verkehrsmittel, auf das man mit Sicherheit gerechnet hatte, war durch die unheimliche chinesische Gründlichkeit wenigstens auf viele Monate hinaus ausgeschieden.

Freilich hieße es wiederum unseren Generalstab unterschätzen, wollte man annehmen, daß dieser sich so garnicht vorgesehen; in der That hatte er für 100 km Eisenbahn gesorgt und diese rechtzeitig in die Schiffe mit verladen lassen; aber die deutsche Feldeisenbahn hat leider nur eine Spurweite von 60 cm und somit noch nicht einmal die Hälfte der regelrechten; ein Ersatz der beseitigten, so außerordentlich wichtigen Bahnlinien ließ sich damit nicht beschaffen. Vielleicht wäre es möglich gewesen, sich von Shantung aus Hilfe zu verschaffen, denn dort sind ja die Strecken der deutschen Shantungbahnen im Bau; schon liegt ein großer Posten neuen Materials in Tientsin aufgestapelt und kann nicht verbraucht werden, weil die Unruhen im inneren Shantung am Weiterbau hindern, während alle vier Wochen ein Dampfer anlegt und eine neue Schiffsladung Schienen und Schwellen bringt. Ich weiß nicht, warum man nicht sofort Beschlag auf dies kostbare Material legte; innerhalb acht Tagen konnte es vor Kopf der zerstörten Eisenbahnbrücke angelangt und innerhalb weiterer vier Wochen fertig eingebaut sein, zumal ein volles Bataillon Eisenbahntruppen zur Stelle war. So hat man Jagd auf die rechts und links tief ins innere Land verschleppten alten Schienen und Schwellen gemacht und das nöthige Kleineisenzeug — das durchaus nicht

ein gesunder Zustand. Unter der Wirkung der Handelsverträge ist unsere Handelsbilanz, das heißt, der Ueberschuß der Einfuhr zur Ausfuhr auf 1⅓ Milliarden gestiegen. Ob die Landwirthschaft in einer Nothlage ist, weiß der Landwirth selbst besser als der gelehrte Professor, auch als Herr Professor Conrad. Die freihändlerische Behauptung, der Schutzzoll werde vom Inlande getragen, ist grundfalsch. Wäre es richtig, dann würde dem Auslande doch die Höhe des Schutzzolls gleichgiltig sein. Herr Pachnicke hat heute bewiesen, daß die „Freisinnige Zeitung" ihn nicht ohne Unrecht als den wirklichen geheimen Oberbauern bezeichnet hat. Im Königreich Sachsen hat man erst kürzlich den letzten freisinnigen Bauern unter einer Glasglocke im Raritätenkasten untergebracht. Genau so wird es den Herren vom Vereine „Nordost" gehen. (Große Heiterkeit.) Abg. Gerstenberger (Ztr.) legt sodann im einzelnen dar, wie groß das Interesse des kleinen Bauern an den Getreidezöllen sei. Von der Linken habe die ländliche Arbeit nun einmal nichts mehr zu erwarten. Nach weiteren mehr persönlichen Bemerkungen der Abg. Fischbeck (frs. Vp.) und Bebel (sozdem.) wurde endlich ein Schlußantrag angenommen und nach einer Flut persönlicher Bemerkungen der Titel Gehalt des Staatssekretärs genehmigt. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr, Schwerinstag. Anträge betr. Wohnungsfrage ꝛc. — Schluß 5½ Uhr.

Provinzialnachrichten.

e Gollub, 28. Januar. (Als ungetreuer Verwalter seines Amtes) erwies sich der Nachtwächter W. in Schloß Golau. Er wurde von der Strafkammer in Strasburg wegen Beihilfe zum schweren Diebstahl mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

e Briesen, 28. Januar. (Die Kreis-Lehrerkonferenz) findet hier am 20. Mai und in Schönsee am 17. Juni statt.

Dt.-Eylau, 28. Januar. (Der Konkurs) ist über das Vermögen des Kreditvereins zu Dt.-Eylau, eing. Gen. m. u. H. in Liquidation, eröffnet.

Gnesen, 28. Januar. (Todesfall.) Herr Domherr Kraus ist hier nach kurzem Krankenlager gestorben. An der Begräbnißfeierlichkeit nahm auch Herr Erzbischof v. Stablewski aus Posen theil.

Aus der Provinz Posen, 29. Januar. (Die Ermittelungen nach geheimen polnischen Schülerverbindungen) scheinen auch in der Provinz Posen zu positiven Ergebnissen gekommen zu sein. Wegen dringenden Verdachts des Vergehens gegen § 128 des Strafgesetzbuches (Geheimbündelei) wird der Stud. med. Wladislaus Bolewski aus Samostrzl verfolgt. Der Beschuldigte, gegen den ein Haftbefehl seitens des Untersuchungsrichters beim Landgericht in Posen erlassen wurde, ist flüchtig geworden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Der 31. Januar ist in der Geschichte Nordamerikas mit goldenen Lettern verzeichnet. An diesem Tage erhielt vor 36 Jahren (1865) unter dem Präsidenten Abraham Lincoln das Prinzip der Freiheit und der Menschenrechte seinen gesetzlichen Ausdruck durch die Abstimmung des Repräsentantenhauses in Washington, wo die allgemeine Abschaffung der Sklaverei von über zwei Drittheilen der Versammlung beschlossen und in die Verfassung aufgenommen wurde.

Thorn, 30. Januar 1901.

— (Vorlagen zum Kreistage am 2. Februar.) Die Vorlage betr. Errichtung einer Bismarcksäule führt aus: Vor zwei Jahren ist die Anregung gegeben worden, das Gedächtniß des Fürsten Bismarck auch in unserer Mitte durch Errichtung einer Gedenksäule zu ehren. Granitfindlinge aus der heimatlichen Erde sollen nach altgermanischer Sitte zu einer Pyramide aufgethürmt und von einem Feuerbecken gekrönt werden. An den Tagen besonderer Erinnerung an den großen Sohn unseres Vaterlandes soll aus diesem Becken eine lodernde Flamme zum Himmel emporschlagen und auch ferneren Zeiten künden, daß die, denen es vergönnt war, noch in einem Zeitalter mit ihm zu leben, kein undankbares Geschlecht waren. Die Säule soll ein Glied in der Kette der Denkmäler sein, von denen es heißen wird: „Kommt Ihr vom Westen des Reiches hinüber zur Ostmark, führt Euch der Weg von dem Meere zu den Alpen — überall, wo Deutsche wohnen, werdet Ihr dasselbe Wahrzeichen finden." Freudigen Widerhall hat der Gedanke in Stadt und Land in unserem Kreise gefunden. Die Stadt Thorn hat einen geeigneten Platz zur Verfügung gestellt, sie übernimmt die Kosten für ein auf dem Denkmal anzubringendes Reliefbildniß und die Widmungstafel, auch geht die Säule nach ihrer Fertigstellung in die Unterhaltung der Stadt über, die auch die Sorge für die Anzündung der Gedächtnißfeuer trägt. Die Stadt Culmsee beschafft das Feuerbecken. Von den übrigen Gemeinden und Gutsbezirken ist reichliches und schönes Steinmaterial zu dem Bau angeliefert. Der Kreisausschuß tritt nunmehr an den Kreistag mit dem Antrage heran, die Kosten für die Bearbeitung dieses Materials und die Aufstellung der Säule auf den Kreis zu übernehmen, dieselben sind überschläglich auf 6000 Mk. berechnet. Danach wird beantragt: Der Kreistag wolle eine Summe bis zu 6000 Mk. zur Aufstellung der Bismarckgedenksäule zur Verfügung stellen. Vorlage betr. Betheiligung am Bauverein Gramtschen und Veräußerung einer Landfläche von 26,30 Hektar in Dt.-Rogau: Seit Jahren werden seitens der Landwirthe in den meisten Theilen Deutschlands und in unserem Osten auch seitens der Industriellen über den Mangel an geeigneten Arbeitern lebhafte und begründete Klagen laut. Auch der fortwährende Abzug der Arbeiter vom Lande in die Städte und nach dem Westen giebt mit Recht zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß. Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen, die sich mit diesen Fragen auf's eingehendste beschäftigt hat, empfiehlt — ohne die Ursachen für die hervorgetretenen Schäden allein darin zu finden — als Gegenmittel die Seßhaftmachung der Arbeiter und die Schaffung besserer Wohnungsgelegenheiten. Sie befindet sich damit durchaus in Uebereinstimmung mit den Bestrebungen der Staatsregierung. Unter dem Gesichtspunkte, daß über die vorstehende Frage der Worte genug gewechselt sind und daß es nun darauf ankommt, durch praktisches Vorgehen die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen zu zeigen, hat sich im hiesigen Kreise in Gramtschen ein Bauverein, e. G. m. b. H., gebildet, der dort und in den umliegenden Ortschaften mit dem Bau von Arbeiterhäusern, die zunächst miethsweise abgegeben werden sollen, vorgehen will. Die Höhe des Geschäftsantheils ist auf 10 Mk., die Haftsumme auf das 20fache der gezeichneten Geschäftsantheile festgesetzt. Der Bauverein Gramtschen hat beantragt: 1. der Kreis-Kommunalverband wolle ihm mit 50 Geschäftsantheilen beitreten und 2. wolle ihm ein in Dt.-Rogau gelegenes Grundstück von 26,30 Hektar Größe zur Errichtung eines Arbeiterwohnhauses überlassen. Der Kreisausschuß empfiehlt dem Kreistage auf den Antrag einzugehen. Er glaubt, daß es zu den Aufgaben des Kreises gehört, ein Unternehmen, das bezweckt, praktisch an die Lösung der Arbeiterfrage heranzutreten, zu unterstützen, zumal wenn dies, wie hier, ohne nennenswerthe finanzielle Belastung oder Gefährdung des Kreises möglich ist. Er meint, daß Gramtschen bezw. die Nachbargemeinden insofern günstig gewählt sind, als sie große Ortschaften mit einer ziemlich großen Arbeiterschaft unter ungünstigen Wohnungsverhältnissen sind, sodaß aus ihnen selbst geeignete Miether zu haben und mit besseren Wohnungen am Orte zu halten sein werden. Schließlich glaubt er, daß dem Kreise eine Pflicht zur Betheiligung auch um deswillen obliegt, weil er selbst ein großer Arbeitgeber ist, der jedoch selbst keine Wohnungen für seine Arbeiter hat. Es wird daher vorgeschlagen, zu beschließen: 1. dem Bauverein Gramtschen mit 50 Geschäftsantheilen beizutreten, 2. die in Dt.-Rogau gelegene Landfläche — früheres Chausseehaus-Grundstück — von 26,30 Hektar zum Preise von 500 Mark für den Morgen dem Bau-Verein Gramtschen zu veräußern. Vorlage betr. Abzweigung des Restgutsbezirks Weißhof vom Landkreise Thorn. Durch rechtskräftigen Beschluß des Bezirksausschusses vom 17. Januar 1900 sind im Einverständniß der Betheiligten auf Grund des § 2, Nr. 4, 5 b und 6 der Landgemeinde-Ordnung von dem Gutsbezirk Weißhof 97,67,27 Hektar abgezweigt und mit der Stadtgemeinde Thorn vereinigt worden. Nachdem durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 27. Februar 1900 die Stadt Thorn aus dem Verbande des Kreises Thorn für ausgeschieden erklärt und in einen Stadtkreis umgebildet ist, ist der genannte Theil von dem Gutsbezirk Weißhof in den Stadtkreis Thorn übergegangen. Der Restgutsbezirk Weißhof mit einem Flächeninhalt von 345,34,78 Hektar und einem Grundsteuer-Reinertrage von 774,09 Mk. liegt im Landkreise Thorn und befindet sich im Besitz der Stadt Thorn mit 324,72,43 Hektar, des königl. preuß. Staates mit 0,00,02 Hektar, des deutschen Reiches mit 17,75,61 Hektar, als öffentliche Wege und Gewässer 2,86,72 Hektar, zusammen 345,34,78 Hektar. Die Stadtgemeinde Thorn, welche die Trägerin der öffentlichen Lasten des Restgutsbezirks Weißhof ist, hat das Ersuchen gestellt, in die Abzweigung desselben von dem Landkreise Thorn gegen eine zu vereinbarende Entschädigung zu willigen. Mit Rücksicht auf die zusammenhängende Lage des Restgutsbezirks Weißhof mit dem Stadtgebiet Thorns und des dadurch bedingten Zusammenfallens der öffentlichen wie privaten Interessen, wie Schule, Wege ꝛc., ist der Kreisausschuß den von der Stadt Thorn gewünschten Verhandlungen nähergetreten und hat ein Abfindungskapital von 4500 Mk. gefordert. Dieser Forderung ist folgende Berechnung zu Grunde gelegt: Die Stadt Thorn hat aus dem Gute Weißhof, dessen wenig ertragfähige Ländereien zum Theil verpachtet, zum Theil forstwirthschaftlich genutzt werden, eine Einnahme von 5942,50 Mk., hiervon gehen ab: Schuldenzinsen 4521,68 Mk., Feuerversicherung der Gebäude 188 Mk., Unterhaltung derselben 300 Mk., zusammen 5009,68 Mk., bleibt ein Einkommen von 932,82 Mk., welches einem Steuersatz von 6 Mk. entspricht. Auf ein höheres Einkommen ist in absehbarer Zeit nicht zu rechnen, da die Pachtverträge 12 Jahre laufen und bei der forstwirthschaftlichen Nutzung infolge der vielfachen fortifikatorischen Beschränkungen eine Steigerung der Einnahmen nicht zu erwarten ist. Bei der Kreisabgabenberechnung für den Restgutsbezirk Weißhof kommen inbetracht: 1. Forensalsteuer der Stadt Thorn 6 Mk., 2. Grundsteuer 74,09 Mk., 3. Gebäudesteuer 27,20 Mk., 4. Einkommensteuer des Oberförsters nach der Hälfte des Diensteinkommens 31 Mk., 5. Staatseinkommensteuer und Normalsteuersätze von einschl. 2,40 Mk. an 13,20 Mk., zusammen 151,49 Mk. Die Kreisabgaben von diesem Betrage z. Z. mit 100 Proz. berechnet, würden rund 150 Mk. betragen. Um aber auch die Zukunft nicht aus dem Auge zu lassen, hat der Kreisausschuß einen Zuschlag von 20 Proz. in Anrechnung gebracht und hiernach die Kreisabgaben des Restgutsbezirks Weißhof auf 180 Mk. für das Jahr angenommen, welcher Betrag mit 4 Proz. kapitalisirt eine Summe von 4500 Mk. ergiebt. Zur Zahlung dieser Abfindungssumme hat sich die Stadtgemeinde Thorn bereit erklärt. Der Restgutsbezirk Weißhof hat nach der letzten Volkszählung 33 Seelen. Nach dem Auseinandersetzungs-Vertrage zwischen dem Landkreise und dem Stadtkreise Thorn hat die Stadt Thorn zu den Verwaltungskosten einen Beitrag von 6727,78 Mk. solange zu zahlen, bis das Resultat einer allgemeinen Volkszählung eine Bevölkerung derselben von 25 000 Seelen in den Grenzen des Stadtgebiets vor Eingemeindung der Weißhöfer Parzellen ergiebt. Die Bevölkerung des Restgutsbezirks Weißhof würde bei einer künftigen Volkszählung gleichfalls außer Berechnung bleiben. Die Abfindungssumme soll zur Schuldentilgung verwandt werden. Wir beantragen, der Kreistag wolle beschließen: Der Abzweigung des Restgutsbezirks Weißhof vom Landkreise Thorn und der Vereinigung mit dem Stadtkreise Thorn wird zugestimmt mit der Maßgabe, daß 1. die Stadtgemeinde Thorn an den Landkreis Thorn eine einmalige Abfindungssumme von 4500 Mk. zahlt, 2. die Bevölkerung des Restgutsbezirks Weißhof bei einer künftigen Volkszählung dasselbe Verhältniß im Auseinandersetzungs-Vertrage mit der Stadt Thorn theilt, wie die im Jahre 1900 mit Thorn vereinigten Theile von Weißhof, 3. die Abfindungssumme zu einer außerordentlichen Schuldentilgung zu verwenden ist. Vorlage betr. Anlegung eines Mastenkrahns auf der Drewenzbrücke bei Zlotterie. Bei der Beschlußfassung über den Bau der Drewenzbrücke bei Zlotterie hat der Kreistag des Kreises Thorn am 20. Juli 1892 den in der Vorlage eingesetzten Posten von 9000 Mk. für Errichtung eines Mastenkrahns abgesetzt. Die Einstellung des Postens war auf Erfordern der Landespolizeibehörde erfolgt; nachträglich hat der Herr Regierungspräsident jedoch von ihr abgesehen, sodaß der Brückenbau landespolizeilich ohne den Mastenkrahn genehmigt worden ist. Nachdem die Errichtung der Brücke erfolgt war, haben die Interessenten an der Schifffahrt auf der Drewenz wiederholt durch Eingaben an die Kreisverwaltungs- und Staatsbehörden die Nothwendigkeit des Mastenkrahns betont. Diesen Forderungen hat sich der Herr Regierungspräsident im Jahre 1896 angeschlossen. Demgegenüber hat der unterzeichnete Landrath den Standpunkt vertreten, daß eine rechtliche Verpflichtung des Kreises für die Einrichtung des Krahns nicht bestehe und daß die auf der Drewenz betriebene Schifffahrt im allgemeinen nicht genügend sei, um so bedeutende Ausgaben seitens des Kreis-Kommunal-Verbandes zu rechtfertigen, wie sie die Einrichtung zum Niederlegen der Masten erfordern würde. Dagegen hat er nicht verkannt, daß außer für die Verbesserung der Schifffahrt im allgemeinen für einen Theil der Kreiseingesessenen und einige industrielle Unternehmungen die Anlage von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein würde, daß also, wenn die Anlage von anderer Seite ausgeführt werden sollte — also etwa von den Interessenten mit Staatsbeihilfe — die Kreis-Kommunal-Verwaltung jedenfalls eine freundliche Stellung dazu einnehmen würde. Nunmehr hat der Herr Oberpräsident seine Bereitwilligkeit erklärt, die Ausführung des Baues, zu dessen Kosten Interessenten beizusteuern sich verpflichtet haben, bei dem Herrn Minister zu beantragen, sofern der Kreis die Mitbenutzung der Brücke gestattet und sich zur dauernden Unterhaltung des Krahns verpflichtet. Der Kreisausschuß hat geglaubt, auf diesen Antrag eingehen zu sollen. Die Ziegeleien von Antoniewo und Zlotterie sind für den Absatz ihrer Erzeugnisse und für die Anfuhr der erforderlichen Kohlen auf die Drewenz angewiesen, und in wachsendem Maße wird diese Wasserstraße zur Verfrachtung von Feldsteinen benutzt. Für alle hierbei Betheiligten ist das Vorhandensein eines Mastenkrahns ein dringendes Bedürfniß. Die dem Kreise aus der Unterhaltung des Krahns erwachsende Last ist unter der Voraussetzung, daß die Erneuerung im Falle der Beschädigung oder Vernichtung durch elementare Gewalten (Feuer, Hochwasser, Eisgang) ausgeschlossen wird, gegenüber dem zu erwartenden Vortheil nicht beträchtlich. Nach dem Gutachten des Kreisbaumeisters ist bei Annahme einer Erneuerung der Holkonstruktion des Mastenkrahns in 15 Jahren an Unterhaltungskosten jährlich die Summe von rund 75 Mk. erforderlich. Außerdem würde eine Beaufsichtigung der Anlage während ihrer Benutzung nothwendig sein, — die Bedienung erfolgt durch die Schiffer selbst. Hierfür würden nach den angestellten Ermittelungen etwa 125 Mk. im Jahre aufzuwenden sein. Dieser Betrag wird sich jedoch voraussichtlich dadurch in Fortfall bringen lassen, daß bei der Neuverpachtung des Brückenzolls dem Wächter die Pflicht der Beaufsichtigung des Mastenkrahns auferlegt wird. Die gegenwärtige Pachtdauer läuft noch bis zum 1. April 1901. Der Kreisausschuß beantragt demnach, der Kreistag wolle beschließen: 1. die Anbringung eines Mastenkrahns an der Drewenzbrücke bei Zlotterie, der dem mit Verfügung des Herrn Oberpräsidenten vom 2. November 1900 übersandten Kostenanschlage entspricht, wird genehmigt, 2. der Landkreis Thorn übernimmt die Aufsicht und, soweit die Beschädigung oder Zerstörung nicht durch elementare Gewalten (Feuer, Sturm, Hochwasser, Eisgang u. s. w.) erfolgt, auch die Unterhaltung des Mastenkrahns. Vorlage betr. Bildung der Impfbezirke und Anstellung der Impfärzte. Nach § 1 des Gesetzes vom 12. April 1875 hat der Kreistag Impfbezirke zu bilden und Impfärzte anzustellen. Nachdem die Stadt Thorn aus dem Kreisverbande ausgeschieden ist und sich auch in Podgorz, Gramtschen und Reutschkau Aerzte niedergelassen haben, ist eine anderweite Regelung dieser Angelegenheiten erforderlich geworden. Wir schlagen vor, die Impf-

---

wiederzufinden war; die chinesischen Dorfschmiede werden es längst umgeschmiedet haben — erst auswärts bestellt. Das immer noch fehlende weitere Material aber ist ebenfalls auswärts bestellt worden und traf recht allmählich auf der Rhede von Tongku ein. Die so dringend nöthige Bahnlinie ist — und das ist ein recht betrübender Umstand — bis heute, Mitte Dezember, noch nicht fertiggestellt.

Es soll hierbei jedoch nicht verschwiegen werden, daß dieser ganze Einsenbahnbau anders verlaufen wäre, wenn die politischen Verhältnisse günstiger gelegen hätten. Anfangs nämlich hatten die Russen auf die Linie Tongku-Tientsin-Peking Beschlag gelegt und sich allein auch das Recht zugesprochen, den Wiederaufbau vorzunehmen; von Tongku bis Tientsin und sogar von hier aus bis hinaus nach Yang-tsun hatten sie thatsächlich auch die Strecke leidlich, d. h. eingleisig, fertiggestellt, was hier im übrigen kein großes Kunststück war, denn für diese kürzere Strecke von 45 km fand sich reichlich neues Material vor. Ueber Yang-tsun hinaus aber hielten sie nur den leeren Damm mit ihren Pionieren besetzt, ohne diese ernstlich an dem Neubau arbeiten zu lassen. Sie hatten eben kein Interesse an der Linie von Tientsin nach Peking mehr, da sie damals schon Peking aufgeben wollten; dagegen hatten sie das sehr starke Interesse, daß die Linie nicht in die Hände der Engländer gerieth, und thatsächlich übergaben sie diese anfangs Oktober an die Deutschen, die nunmehr erst mit den eigentlichen Wiederherstellungsarbeiten begannen und damit auch sehr erhebliche Fortschritte machten.

Grollend sehen es die Engländer mit an, aber es bleibt dabei, Graf Waldersee hat es gut geheißen, und ebenso das, daß die Russen die Eisenbahnlinie Tongku-Shanhaikuan weiter in Besitz halten. Die Engländer behalten sich aber sicherlich ihre Ansprüche vor, und in Wahrheit besitzen sie deren auch; denn dies ganze Eisenbahnnetz ist seinerzeit durch englisches Kapital zu Stande gekommen und haftete für eine besondere Eisenbahnanleihe von 64 Millionen Mark, an welcher übrigens auch deutsche Geldgeber betheiligt sind. Es wird nun bald die interessante Frage entstehn: wem gehört in Wahrheit die Eisenbahn? Ursprünglich war sie deutsch-englisches Privateigenthum unter chinesischer Garantie; die Hoch- und Tiefbauten, das Geleise, die Brücken, kurz alles, was die Bahn ausmachte, ist aber von Grund aus zerstört und dann erst wieder durch die Kriegsmittel der Deutschen wiederhergestellt worden. Wem gehört also die jetzt oder wenigstens bald wieder bestehende Bahn? Diese Frage und die anderen, die sich daran noch weiter knüpfen, werden über kurz oder lang zur Erörterung kommen und werden auch bereits im Friedensvertrag berücksichtigt werden müssen.

Um nach Peking zu gelangen, stand somit und steht noch immer ein ununterbrochener Schienenweg nicht zur Verfügung; aber die Landkarte weist uns ja auch noch einen Wasserweg nach, der dahin führt. Wo die Eisenbahn versagt, soll uns das Wasser all' den Proviant, den unsere Truppen brauchen, nach Peking bringen. So wird der Generalstab gedacht haben, und dementsprechend hat er auch eine Organisation geschaffen, die ebenso großartig, wie schwierig zu handhaben ist. Alles, was aus Europa oder für europäische Truppen anderswoher, wie z. B. aus Japan, Australien und Indien zu Schiff ankommt, langt zunächst auf der Rhede von Tongku an; alle Ozeandampfer von nur etwas größerem Tiefgange legen sich hier angesichts der so berühmt gewordenen Forts von Taku sowie angesichts der etlichen sechzig gewaltigen Kriegsschiffe aller Länder der Erde, die hier nun schon seit Monaten thatenlos liegen, vor Anker. Die Transportschiffe warten, bis es ihnen gelingt, über die Barre hinein in die Mündung des Peiho und damit bis vor die Ausladestellen bei Tongku zu gelangen. Sobald dies geschehen ist, beginnen sie (vorausgesetzt, daß sie an den Bollwerken Platz finden) mit der Löschung ihrer Ladung, und haushoch werden dann hier die Kisten und Kasten, die Ballen und Kolli aufgethürmt, bis Hunderte von Kulis, geführt von europäischen Soldaten, all' dies auf ihre starken Rücken nehmen und zumeist bei lauter und lebhafter Gesangbegleitung nach den Ladestellen der Eisenbahn tragen. Mechanische Vorrichtungen, Krähne, Hilfsgleise giebt es hier so gut wie garnicht; alles vollzieht die geschmeidige Körperkraft des Kulis, dessen einziges mechanisches Hilfsmittel der Bambusstab ist, den er sich über den Nacken legt und an dem er riesige Lasten zu schleppen imstande ist, trotzdem er sich nur von Reis und Kohl nährt. Die Eisenbahn ist nur eingleisig, wird aber von den Russen so geschickt betrieben, daß sie niemals versagt und den ungeheuren Verkehr leicht bewältigt. In Tientsin findet die Ausladung der hierfür bestimmten Güter, sowie die Umladung derjenigen Güter, die weiter nach dem Norden gehen sollen, auf die Schiffe statt, die auf dem Peiho verkehren. Viele Tausende solcher Schiffe oder Dschunken sind dazu eingestellt, ein jedes etwa mit zehn Kulis und einem Vormann besetzt. Ihrer 20 bis 30 solche Dschunken bilden immer einen Transport, der dann unter Bedeckung von etwa ebenso viel Mann Soldaten und einem älteren Unteroffizier als Führer des Transports seinen Weg stromaufwärts antritt. Eine volle Woche dauert es, bis solch' ein Transport in Tung-Tschou, dem heutigen Hafenplatze Pekings, angekommen ist. Hier muß nun jede Dschunke wieder entladen werden, die einzelnen Kolli werden an's Land gebracht und lagern hier, bis der weitere Transport bis Peking möglich ist, denn hierzu gehört es, daß ein Zug leerer Karren aus Peking anlangt, auf welche die Kolli dann verladen werden, um endlich die letzten 20 km ihres Weges auf der Achse zweirädriger Chinesenkarren zu vollenden. Die Güter müßten somit, wenn alles gut geht, etwa innerhalb 15 Tagen von der Rhede bei Taku bis Peking gelangen, aber — es geht in der Regel nicht alles gut, es sind dazu viel zu viel alte Reste auf allen genannten Stationen aufgestapelt, und nur zu oft muß dieser oder jener Transport, als besonders eilig, allen anderen vorgezogen werden. So kommt es, daß die kostbaren Güter, welche Europa seinen Truppen so fürsorglich und so unaufhaltsam nachsendet, sich nachgerade zu ganzen Bergen anhäufen, die zusehends höher anstatt niedriger werden. Nun scheint zu allem Unglück diesmal der Winter ganz besonders zeitig einzutreten. Friert aber der Peiho zu und ist die Eisenbahn inzwischen immer noch nicht fertig gestellt worden — so hört der Verkehr zwischen Peking und Taku bis auf weiteres auf. Dann adieu Europa! Auf Wiedersehen, wenn's Frühjahr wird.

bezirke wie folgt zu bilden und als Impfärzte anzustellen: 1. Impfbezirk: die Ortschaften des linksseitigen Weichselufers. Impfarzt: Dr. Horst. 2. Impfbezirk: Bielawy, Birkenau, Folsong, Gostkowo, Gramtschen, Gronowo, Gronowko, Kleefelde, Lindenhof, Leibitsch, Mlyniets, Mortschin, Thornisch-Papau, Gr.-Rogau, Dt.-Rogau, Sehde, Dorf Steinau, Domäne Steinau, Turzno-Tauer. Impfarzt: Dr. Koeppel. 3. Impfbezirk: Altau, Amthal, Dorf Birglau, Schloß Birglau, Dorf Biskupitz, Gut Biskupitz, Gr.-Bösendorf, Kl.-Bösendorf, Bruchnowo, Eichenau, Ernstrode, Gierkowo, Dorf Guttau, Heimsoot, Hohenhausen, Korrhyt, Kl.-Lansen, Leszcz, Lonzyn, Lubianken, Mittenwalde, Neubruch, Ollek, Pensau, Rentschkau, Rosenbenberg, Rüdigsheim, Sängerau, Scharnau, Dorf Siemon, Gut Siemon, Stanislawken, Swierczyn, Tannhagen, Wibsch, Kl.-Wibsch, Wymyslowo, Swierczynko. Impfarzt: Dr. Bache. 4. Impfbezirk: Archidiakonka, Bildschön, Boguslawken, Chrapitz, Culmsee, Neu-Culmsee, Dreilinden, Elisenau, Folgowo, Hermannsdorf, Kunzendorf, Konczewitz, Nawra, Bischöfl. Papau, Dom. Papau, Paulshof, Pluskowenz, Schwirsen, Seehof, Staw, Wittkowo, Warschewitz, Zajonskowo, Zelgno. Impfarzt: Dr. Großfuß. 5. Impfbezirk: Alle übrigen Ortschaften des Landkreises. Impfarzt: Der jeweilige Kreisarzt.

Mannigfaltiges.

(Selbstmorde.) Wie aus Spandau gemeldet wird, tödtete sich dort Sonnabend Vormittag der Oberleutnant Gutschmidt vom Garde-Fußartillerie-Regiment durch einen Schuß in den Mund. Das Motiv zu der That ist angeblich in „unglücklicher Liebe“ zu suchen. — Aus Lörrach (Baden) wird gemeldet: Im Hofe eines unbewohnten Landgutes im benachbarten Grenzach wurde die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden. Man erkannte in der Todten die 20 jährige Tochter Frida des verstorbenen Professors Miescher in Basel. Dieselbe hat sich aus unbekannten Gründen erschossen.

(Schiffsunfälle.) Aus Rotterdam wird vom Montag gemeldet: Der zwischen Rotterdam und London verkehrende Dampfer „Holland“, der heute früh bei der Einfahrt in den Nieuwe Waterweg am Nordpier Schiffbruch erlitten hat, ist vollständig verloren, 11 Mann der Besatzung und 4 Auswanderer sind ertrunken. — Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Madrid meldet, ist am Sonntag bei San Sebastian ein Fischerboot im Sturm gesunken. Sämmtliche 21 Mann der Besatzung sind ertrunken.

(Die Influenza) ist in Budapest unter den Bediensteten der Post derart heftig aufgetreten, daß die Postdirektion das Publikum wegen der Verzögerung der Abwickelung des Verkehrs um Entschuldigung ersucht.

(Auf eigenthümliche Weise) hat ein junger Kaufmann aus Leipzig namens Oskar Roetting in Bozen seinem Leben ein Ende gemacht, indem er seinen ganzen Kopf mit chloroformirten Tüchern einwickelte. Roetting soll hochgradig nervös gewesen sein.

(Großherzogs Junge.) Als sich einst des Großherzogs Karl Alexander von Weimar frühverstorbener Sohn, der Erbgroßherzog Karl August, in seinen Kinderjahren an der abschüssigen Stelle des Parkes zwischen dem großherzoglichen Bibliotheksgebäude und dem Residenzschlosse am Schlittenfahren betheiligte, suchte ein Schutzmann die Kinder zu vertreiben, weil das Schlittenfahren dort verboten war. Als sie aber nicht gingen, nahm er einfach dem ersten besten — dem jungen Prinzen, den er nicht kannte, — den Schlitten weg, um den Kindern Angst einzuflößen. Im gleichen Augenblick kam Großherzog Karl Alexander aus dem Schlosse gegangen, um seinen gewohnten Spaziergang zu unternehmen. Sofort sprang ihm einer der empörten Knaben mit dem Rufe entgegen: „Herr Großherzog! Der Schutzmann hat Ihrem Jungen den Schlitten weggenommen!“

(Graf Waldersee als Hausherr) wird nach einem Briefe aus Peking nach folgendem Vorfall geschildert: Spazierte da neulich der Vertreter von Reuters Bureau in Peking in den inneren Hof des Winterpalastes, also den Theil, den der Feldmarschall persönlich bewohnt, hinein und stieß bei dem schmalen Portal mit dem Grafen zusammen, der seinen draußen harrenden Wagen besteigen wollte. Ohne sich stören zu lassen, ohne zu grüßen oder sich zu entschuldigen, wollte der „stolze Brite“ gemächlich seinen Weg fortsetzen. Da drehte sich Graf Waldersee entrüstet um und rief mit Donnerstimme dem frechen Engländer ein frischfröhliches „Guten Morgen, Sie Flegel!“ zu. Dieser Gruß verfing trotzdem nicht, bis dem Herrn in kräftigen, gut englischen Worten bedeutet wurde, daß es unter weißen Leuten allgemein üblich sei, beim Betreten eines Hauses den Hausherrn zu begrüßen, nicht aber ihn über den Haufen zu rennen.

(Ein würdiger Volksvertreter.) Dem künftigen österreichischen Abgeordnetenhause wird auch der Bauer Fijak, ein Anhänger der polnischen Stojalowski-Partei, als Mitglied angehören. Dieser Abgeordnete wird eine Menschenart vertreten, welche bisher wohl noch in keinem Parlament zu finden war. Er ist nämlich Analphabet; die Kenntniß des Lesens und Schreibens ist ihm fremd.

(Mit dem verstorbenen Freiherrn Wilhelm Karl von Rothschild) verliert das Haus Rothschild den letzten Chef des Frankfurter Zweiges der Familie Rothschild. Es darf angenommen werden, daß die Häuser Rothschild in London, Paris und Wien Werth darauf legen werden, das Frankfurter Stammhaus aufrecht zu erhalten.

(Schloß Osborne), der Wittwensitz der nunmehr verstorbenen Königin Viktoria, liegt auf der schönen Insel Wight. Eine Fläche von 5000 Morgen gehört zum Schlosse Osborne. Der Prinz-Gemahl hat s. Z. dieses prächtige Besitzthum für seine junge Gemahlin erworben, und die Königin hat es oft genug ausgesprochen und niedergeschrieben, daß sie mit ihrem Gatten auf der kleinen Insel an der Südküste Englands die herrlichste Zeit ihres Lebens verbracht habe. Nach und nach wurde das Gut Osborne durch Ankäufe abgerundet und zu seiner jetzigen Ausdehnung gebracht. Terrassen und Gärten sind im italienischen Stile gehalten und geben dem gefälligen, aber einfachen Bau des Schlosses eine prächtige Umrahmung. In dem wunderbaren Klima der Insel gedeihen sogar Palmen auf das beste und brauchen nicht einmal in den Wintermonaten in Glashäusern untergebracht zu werden, und so vereinigt sich alles, um die ganze Insel, insbesondere aber die königliche Besitzung Osborne, zu einem wahren Paradiese zu gestalten.

(Eine Erbschaft von 328 Mill.) Das englische Konsulat in Philippopel sucht die Erben einer nicht weniger als 328 Mill. Franken betragenden Erbschaft. Vor vielen Jahren wanderte ein gewisser Mandradijew aus Philippopel nach Indien aus und erwarb dort ein großes Vermögen. Vor seinem Tode vermachte er es seinen Philippopeler Verwandten, jedoch mit der Bestimmung, daß erst nach Ablauf von fünfzig Jahren nach denselben geforscht werde. Die Erbschaft ist mittlerweile durch Verzinsung zu der riesigen Summe von 328 Mill. angewachsen. Zu den Erbberechtigten gehören viele angesehene Philippopeler Familien.

(Bedenklich.) Verkäuferin: „Vielleicht noch ein Kragenschoner gefällig für den Herrn Sohn?“ — Vater: „Kragenschoner? Mein Sohn kann anziehen alle acht Tage einen neuen Kragen, wenn er will!“

(Logik in Prima.) Professor: „Wir kommen zu den logischen Schlüssen vom allgemeinen auf's besondere, zum Beispiel: Alle Menschen müssen sterben; Cajus ist ein Mensch, folglich — Müller, ergänzen Sie diesen Satz!“ — Primaner Müller: „Folglich muß Titus sterben!“ — Professor: „Sie haben wieder unaufmerksam zugehört; es heißt: Cajus muß sterben!“ — Müller: „Aber Herr Professor, Titus muß doch auch sterben!“ — Professor: „Allerdings, aber Titus stirbt aus einem ganz anderen Grunde!“

Einführung von Taxameterdroschken in Thorn.

Taxameterdroschken, wie sie längst schon in den Großstädten im praktischen Betriebe sich befinden, gelangen nun auch in unserer Stadt durch Herrn August Roggatz schon in diesen Tagen zur Einführung. Es ist zu erwarten, daß der Taxameter mit seiner automatischen, immer nur 10 pfennigweise anwachsenden Preisberechnung auch bei uns sicherlich eine Hebung und Förderung des ganzen öffentlichen Fuhrwesens bewirken wird. Nachstehende Beschreibung des Taxameter-Apparats dürfte wohl von allgemeinem Interesse sein.

Der Taxameter befindet sich auf dem Kutscherbock, mit seinen Anzeigetafeln dem Innern des Wagens zugekehrt, und erhält seinen Antrieb während des Fahrens durch die Drehung eines der Hinterräder, während des Wartens von einem Zeit-Uhrwerk, er bemißt infolgedessen den Preis für die Fahrt nach der Wegstrecke, den Preis für das Warten aber nach der Zeitdauer und vereinigt dabei automatisch Zeit- und Wegemessung derart, daß der Gesammtpreis für Wegestrecke und Wartezeit ohne weiteres in einer Summe ablesbar ist. Das Ablesen dieses Preises geschieht auf dem runden Zifferblatt. Der große schwarze Zeiger zeigt alle Fahrgeldbeträge von 10 Pf. bis 5 Mk., der kleine vergoldete Zeiger die darüber hinausgehenden und hinzuzuzählenden Beträge von 5 zu 5 Mk. an. Ein den Hauptapparat krönendes halbkreisförmiges Zifferblatt zeigt mittelst rothen Zeigers diejenigen Zuschlagbeträge an, welche laut Tarif in besonderen Fällen zu zahlen sind. Das Anzeigen der Zuschläge wird durch den Kutscher mittelst Hebens eines seitlichen Knopfes bewirkt. Auf den Zifferblättern der obigen Abbildung zeigt der große schwarze Zeiger einen Betrag von 1,40 Mk., der kleine goldene Zeiger einen Betrag von 10 Mk., der rothe Zuschlagzeiger einen Betrag von 0,50 Mk., d. h. zusammen: 11,90 Mk., welche der Fahrgast für Fahrgeld und Zuschläge zu zahlen hätte. Rechts in einer Schaltöffnung erscheint die vom Kutscher jeweilig eingestellte „Taxe“. Es giebt nur drei Taxen. Der Fahrgast hat also nichts weiter zu thun, als zu kontroliren, ob die vor seinen Augen befindliche Taxe die zutreffende ist, und ferner am Zifferblatt den Preis abzulesen, welcher für die Benutzung des Wagens zu entrichten ist. Niemals hat der Fahrgast mehr zu zahlen, als der Apparat anzeigt. Die vom Kutscher mittelst Hebels bewirkte Taxeinstellung beeinflußt den Gang des Apparats in der Weise, daß derselbe umso schneller vorrückt, mithin umso theuerer anzeigt, je höher die eingestellte Taxe lautet. Aber nur während der Fahrt, nicht während des Wartens, wirkt die Taxeinstellung preissteigernd entsprechend dem



rationellen Grundsatz, daß nur während der erhöhten Leistung des Pferdes im Fahren, z. B. bei Beförderung einer Mehrzahl von Personen, von Gepäck und dergleichen, ein höherer Preis zu zahlen ist, nicht aber dann, wenn der Wagen hält und das Pferd ruht. Je schneller im übrigen der Wagen fährt und den Fahrgast dem Ziele zuführt, umso schneller erzielt der Kutscher sein Fahrgeld und umgekehrt. Fährt der Wagen im Schritt, etwa auf Geheiß des Fahrgastes oder wegen starker Steigung des Weges, dann hält gleichwohl das stetig wirkende Zeit-Uhrwerk den Preis auf einer angemessenen Höhe. Dem Fuhrwerksbesitzer zeigt der Taxameter in den drei kleinen Ausschnitten des großen Zifferblatts: die Summe der gesammten Tageseinnahmen des Kutschers; auf dem kleinen runden Zifferblatt: die Wegstrecken in Kilometern, welche Pferd und Wagen mit und ohne Fahrgast seit der Ausfahrt zurückgelegt haben; dann rechts davon in drei kleinen Oeffnungen der „Touren-Kontrole“: die Anzahl der geleisteten Fahrten und schließlich oben im Zuschlagzifferblatt in drei kleinen Ausschnitten: die Summe der gesammten Zuschlagseinnahmen. Das Innere des Mechanismus ist unter Plombenverschluß der Taxameterfabrik und dem Fahrgast, dem Kutscher und dem Fuhrwerksbesitzer nicht zugänglich. Nach beendeter Benutzung des Wagens richtet der Kutscher die rothe Freifahne auf und stellt mittelst Hebels den Apparat auf „Kassa“; dadurch wird das Zeigerwerk arretirt, und der Fahrgast vermag in aller Ruhe den Fahrpreis abzulesen. Erst wenn die Zahlung erfolgt und der Wagen entlassen ist, stellt der Kutscher wiederum mittelst Hebels den Apparat „Außer Dienst“, wobei sämmtliche Zeiger auf die Anfangstaxe zurückgehen und ein rother Halbmond mit entsprechender Aufschrift das Zifferblatt quer überdeckt. Die Aufrichtung der Freifahne hat den Zweck, dem Publikum und den Organen der Polizeibehörde sofort ersichtlich zu machen, ob der Wagen sich in Benutzung befindet oder frei ist. Dieselbe benimmt dem Kutscher die Möglichkeit, mit besetztem Wagen zu fahren, ohne den Taxameter eingeschaltet zu haben. Mit Beginn der Dunkelheit beleuchtet eine am Apparat befindliche Laterne das Zifferblatt; seitlich vom Apparat gestellt giebt das farbige Licht dieser Laterne schon von weitem zu erkennen, ob der Wagen „frei“ ist. Ist der Wagen „bestellt“, aber nicht besetzt, so zeigt ein auf die Freifahne geschobenes blaues Schild mit der Aufschrift „Bestellt“, daß der Wagen nicht zur Verfügung steht. Bei Beginn einer neuen Fahrt mit Fahrgast muß der Kutscher die aufgerichtete Freifahne senken; dies ist aber nur möglich, nachdem zuvor der Taxameter mittelst Hebels in Dienst gestellt worden ist; der Zeiger stellt sich dann auf die Anfangstaxe, der rothe Halbmond verschwindet vom Zifferblatt, der Tourenzeiger weist eine Tour mehr auf.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Dienstag, den 29. Januar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 772—793 Gr. 150 bis 155 Mk., inländ. bunt 746—783 Gr. 148—151 Mk., inländ. roth 750—772 Gr. 142—148 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 750 Gr. 124 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 138 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 104—111 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,70—4,42½ Mk., Roggen- 4,15—4,35 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,00 Mk. inkl. Sack Gd. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,05 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 29. Januar. Rüböl ruhig, loko 60. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,80. — Wetter: Schnee.

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis einschließlich 28. Januar 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 61 Adolf Brauer, S. 2. Zimmerer Gustav Müller, T. 3. Sattler Thomas Donarski, S. 4. Magistrats-Bureauassistent Johann Riegel, T. 5. Straßenbahn-Wagenführer Adolf Feldt, T. 6. Buchhalter Robert Richter, S. 7. Arbeiter Otto Lapinski, S. 8. Fleischermeister Alexander Geduhn, T. 9. Trompeter und Sergeant im Ulan.-Regt. Karl Besser, T. 10. unehel. S. 11. Arbeiter Wladislaus Makowiecki, T. 12. Bäckermeister Thomas Mieliwek, T. 13. u. 14. Schneider Johann Wisniewski, 1 T. u. 1 S. (Zwillinge). 15. unehel. S. 16. Schiffseigner Adolf Bremer, T. 17. Ober-Roßarzt im Ulan.-Regt. Gustav Fränzel, T. 18. Restaurateur Gustav Volgmann, S. 19. Kasernenwärter Bernhard Mannszewski, T. 20. Polizeisergeant Stanislaus Sobocinski, S. 21. Tischlermeister Franz Konkolewski, S. 22. Bureauvorsteher Hermann Dietrich, T. 23. Schneidermeister Richard Penn, T. 24. unehel. T. 25. Arbeiter Gustav Schulz, S. 26. Arbeiter Ignatz Sowinski, S. 27. Schmiedemeister Michael Osmanski, S. 28. Bäckermeister Apolinary Burdecki, S. 29. Restaurateur Anton Czechak, T. 30. Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 21 Theobert Martens, T.

b) als gestorben:

1. Arbeiterfrau Hedwig Brandt, 40 J. 2. Kurt Grünbaum, 6½ J. 3. Pelagia Falkowski, 1 M. 4. Proviantmeister-Wittwe Auguste Oergel, 65¾ J. 5. Arbeiterwittwe Ludowika Troczinski, 55 J. 6. Gertrud Will, 16½ J. 7. Franziska Wisniewski, ½ St. 8. Anton Wisniewski, 3 St. 9. Arbeiter August Driest, 60¾ J. 10. Fuhrhalter Vinzent Jasinski, 66¾ J. 11. verwittwete Kanzleirath Auguste Brandt, 61¼ J. 12. Destillationsgehilfe Ernst Großmann, 22½ J. 13. Käthe Lucke, 1 M. 14. Bauunternehmerfrau Rosalie Bettann, 59 J. 15. Anna Dietrich, 8½ St. 16. Hans Heyer, 25 T. 17. Josef Chmielewski, 3½ M. 18. Johann Burdecki, ¾ St. 19. königl. Generalmajor Wilhelm Rasmus, 53 J. 20. geschied. Arbeiterfrau Auguste Förster, 43½ J. 21. Arbeiter Franz Wontorowski, 60 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Organist Alex Wisniewski-Scharnau und Angelika Zawatzki-Amthal. 2. Gärtner Leonhard Fingajski und Anna Jordan-Mocker. 3. Bergmann Martin Kilinski und Anna Kuczmarski, beide Ueckendorf. 4. Müller Andreas Poczekaj und Leonarda Raczkowski, beide Graudenz. 5. Hauptmann in der 2. Ing.-Inspektion Hugo Semrau und Sophie Thiele-Bromberg. 6. Bauarbeiter Gustav Winde und Wilhelmine Lilienthal, beide Dresden. 7. Konditor Adolf Barth-Mocker und Leokadia Dombrowski. 8. Feuerwerker im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Theodor Troike-Schießplatz Kummersdorf und Louise Fieseler. 9. Schiffseigner Edmund Klotz und Wilhelmine Krause-Danzig. 10. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 21 Franz Serocki-Rudak und Rosalie Triankowski. 11. Oekonom Oswald Sprandel und Anna Klein. 12. Arbeiter Ludwig Kaminski-Mocker und Apollonia Dubanowski. 13. Maurergeselle Karl Löprick und Elise Heise, beide Schwedt a. O. 14. Schuhmachergeselle Franz Narzynski und Anna Milarsky. 15. Schneider Anton Niedzwiecki und Pauline Tomaszewski. 16. Arbeiter Wilhelm Wesselkowski und Emma Kuhlmann, beide Eichwerder. 17. Anstreicher Anton Goralski und Martha Gloge, beide Posen. 18. Glaser Albert Debrodt und Louise Neumann, beide Hamburg. 19. Drechsler Hermann Buhk-Hamburg und Minna Lohse-Pinneberg.

d) als ehelich verbunden:

1. Mechaniker Laurentius Brochmann mit Wanda Richter. 2. Administrator Egon Nickisch-Kerschitten mit Emma Brombach. 3. Korbmacher Hermann Rösner mit Karoline Strehlau. 4. Steinsetzer Anton Laskowski-Mocker mit Veronika Ruminski. 5. Arbeiter Antonius Franz-Willifaß mit Tekla Grzywinski (genannt Chojnacki). 6. Maurergeselle Konrad Ulatowski-Gruczno mit Martha Buntkowski.

31. Januar: Sonn.-Aufgang 7.47 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.41 Uhr.
Mond-Aufgang 1.39 Uhr.
Mond-Unterg. 5.13 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir die Kaiserliche Verordnung vom 9. Juli 1900 und die Bekanntmachung über die Ausführungsbestimmungen des Bundesraths vom 14. Juli 1900 zur Kenntnißnahme der Betheiligten:

„Verordnung

betreffend die **Inkraftsetzung der im § 154 Abs. 3** der Gewerbeordnung getroffenen Bestimmung vom 9. Juli 1900.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser König von Preußen verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths, auf Grund des Artikel 9 Abs. 1 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 261) was folgt:

Die Bestimmung des § 154 Abs. 3 der Gewerbeordnung tritt am 1. Januar 1901 mit der Maßgabe inkraft, daß auf die dort bezeichneten **Werkstätten mit Motorbetrieb,** vorbehaltlich der Ausnahme, welche der Bundesrath zuläßt, die §§ 135 bis 138, 139a, 139b, sofern aber in diesen Werkstätten in der Regel zehn oder mehr Arbeiter beschäftigt werden und es sich nicht um Betriebe der Kleider- und Wäschekonfektion (§ 1 der Verordnung vom 31. Mai 1897 — Reichs-Gesetz-Blatt Seite 459) handelt, auch die §§ 138a, 139 der Gewerbeordnung entsprechende Anwendung finden. Die gegenwärtige Verordnung erstreckt sich **nicht** auf Werkstätten mit Motorbetrieb, in denen der Arbeitgeber ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Kiel den 9. Juli 1900.

(L. S.) gez. **Wilhelm**

gez. Graf von **Posadowsky.**

„Bekanntmachung

betreffend die Ausführungsbestimmungen des Bundesraths über die **Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und von Arbeiterinnen in Werkstätten mit Motorbetrieb.** Vom 13. Juli 1900.

Auf Grund des § 154 Abs. 3 der Gewerbeordnung hat der Bundesrath für Werkstätten, in welchem durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Luft, Elektrizität u. s. w.) bewegte Triebwerke nicht blos vorübergehend zur Verwendung kommen, die aus dem Folgenden sich ergebenden Ausnahmen von den nach der Kaiserlichen Verordnung vom 9. Juli 1900 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 565) vom 1. Januar 1901 ab auf sie Anwendung findenden Bestimmungen der §§ 135 bis 139b der Gewerbeordnung nachgelassen. rc.

Schlußbestimmung.

Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1901 inkraft.

Berlin den 13. Juli 1900.

Der Reichskanzler.

J. A.:

gez. **Rothe.**

sowie:

Nr. 13. Die Verpflichtung zur Erstattung der vorgeschriebenen Anzeigen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und von Arbeiterinnen gilt sowohl für diejenigen Werkstätten, welche erst am oder nach dem 1. Januar 1901 mit solcher Beschäftigung beginnen, als auch für diejenigen Werkstätten, welche bereits vorher jugendliche Arbeiter oder Arbeiterinnen über 16 Jahre beschäftigt haben. Von den letztbezeichneten Werkstätten bleiben nur diejenigen, in deren Betrieb eine regelmäßige Benutzung von Dampfkraft stattfindet, und nur insoweit von der Anzeigepflicht befreit, als es sich um die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, nicht auch von Arbeiterinnen über 16 Jahre handelt. Den übrigen Werkstätten, die bereits vor dem 1. Januar 1901 jugendliche Arbeiter oder Arbeiterinnen über 16 Jahre beschäftigt haben, ist zur Erstattung der Anzeige Frist bis zum 1. Februar 1901 zu gewähren.

gez. **Brefeld.**

Die Bestimmungen können während der Dienststunden in unserem Polizei-Sekretariat eingesehen werden; die Aushänge, sowie die durch den ministeriellen Erlaß vom 6. v. Mts. vorgeschriebenen **Formulare** hält das Formularlager des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens in Eberswalde (C. Müller) vorräthig gegen einen Preis von 40 Pf. für 10 Bogen-Verzeichnisse, 60 Pf. für 1 auf Pappe gezogenes Plakat.

Thorn den 3. Januar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **städtische Volksbibliothek** unterhält folgende Anstalten:

1. Hauptanstalt	Mittelschulgebäude, Eingang Gerstenstraße	Ausgabe: Mittwoch abends 6—7 Uhr. Sonntag vorm. 11½—12½ Uhr.
mit öffentlicher Lesehalle.	ebendort	Lesezeit: Mittwoch abends 7— 9 Uhr. Sonntag: nachmittags 5—7 Uhr.
2. Zweiganstalt in der Bromberger Vorstadt.	Kleinkinderbewahranstalt, Gartenstraße Nr. 22, Zugang von der Schulstraße.	Ausgabe: Dienstag abends 5—6 Uhr. Freitag abds. 5—6 Uhr.
3. Zweiganstalt in der Culmer Vorstadt.	Kleinkinderbewahranstalt, Culmer Chaussee Nr. 54.	Ausgabezeit: täglich, unbeschränkt (insbesondere während d. Aufenthalts der Kinder.)

Die Benutzung der Bibliothek ist nur für die Mitglieder des Handwerker-Vereins unentgeltlich; andere Personen zahlen ein Lesegeld von 50 Pf. vierteljährlich im voraus.

Die Benutzung der öffentlichen **Lesehalle** im neuen Mittelschulgebäude (Eingang Gerstenstraße) ist **unentgeltlich für jedermann.**

Thorn den 27. Dezember 1900.

Das Kuratorium.

Holzverkauf in der Oberförsterei Schulitz.

Am Dienstag den 5. Februar 1901,

von vormittags 9 Uhr ab,

sollen in **A. Krüger's Hotel, Schulitz:**

Aus Belauf Kabott, Jagen 76, 49 aus der Totalität: 16 kief. Bohlstämme, 460 Stangen 1. bis 3. Kl., 60 rm kief. Knüppel (20 rm 2 m lang), 20 rm Reisig 2.

Belauf Grünsee, Jagen 156: 184 Stück Kief. 3. bis 5. Kl., 19 Bohlstämme, 5 Stangen 1. Kl., Totalität: 13 rm Weichholz Kloben, 4 Knüppel, 4 Reisig 3. Kl., 63 Stück Kief. 3. bis 5. Kl.

Belauf Kleinwalde, Jagen 69b: 247 Stück Kief. 2. bis 5. Kl., 30 Bohlstämme, 5 Stangen 1., Jagen 37a: 50 Stück Kief. 3. bis 5. Kl., 20 Bohlstämme, 20 rm Reisig 3.

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständiger Miethsund Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Kanon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn den 25. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern rc. für das 4. Vierteljahr des Steuerjahres 1900 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 14. Februar d. Js., unter Vorlegung der Steuer-Ausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause in den Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 22. Januar 1901.

Der Magistrat,

Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der der Stadt gehörige Holzlagerplatz am Weichselufer neben den am Schankhause III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 m und einer Breite von 14 m, also 840 qm groß, soll auf die Zeit vom 1. April d. Js. auf ein eventl. auch auf 3 Jahre anderweit vermiethet werden, und fordern wir hiermit Miethslustige auf, ihre schriftlichen verschlossenen Gebote bis

Mittwoch den 6. Februar, vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau I abzugeben.

Daselbst liegen auch die Miethsbedingungen zur Einsicht aus. Der Platz kann durch den Uferaufseher Wollboldt vorgezeigt werden.

Thorn den 24. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, 4. Februar cr.,

von vorm. 10 Uhr ab,

sollen im Gasthause **Barbarken** nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

I. Barbarken:

Jagen 31 = 43 Stück Kiefern-Bauholz mit 37,09 fm,

Jag. 31 = 6 rm Kief.-Rundknüppel,
" 31 " 72 " " Reisig 3. Kl.,
" 46a " 1 " " Kloben,
" " " 1 " " Rundknüppel,
" 48b " 2 " " Spaltknüppel,
" 43 " 99 " " Kloben,
" " " 16 " " Spaltknüppel,
" " " 20 " " Rundknüppel,
" " " 17 " " Reisig,
" 26 " 4 " " Kloben,
" 26 " 1 " " Stubben,
" 30b " 2 " " Kloben,
" " " 2 " " Rundknüppel,
" " " 1 " " Stubben,
" 41a " 1 " " Kloben,
" " " 1 " " Rundknüppel,
" 41b " 3 " " Kloben
" " " 4 " " Spaltknüppel,
" 41c " 11 " " Rundknüppel,
" " " 13 " " Reisig 2. Kl., (Stangenhaufen.)
" 45a " 3 " " Kloben,
" " " 19 " " Rundknüppel,
" " " 1 " " Reisig 1. Kl.,
" " " 23 " " " 2. "
" 48c " 1 " " Kloben,
" " " 3 " " Spaltknüppel,
" " " 9 " " Rundknüppel,
" " " 12 " " Reisig 2. Kl.,
" 48b " 15 " " Rundknüppel,
" " " 23 " " Reisig 2. Kl.,
" 48e " 24 " " Rundknüppel,
" " " 26 " " Reisig 2. Kl.,
" 49 " 9 " " Kloben,
" " " 4 " " Rundknüppel,
" 51 " 12 " " Kloben,
" 51 " 1 " " Spaltknüppel,
" " " 10 " " Rundknüppel,
" " " 1 " " Stubben,
" 52a " 9 " " Rundknüppel,
" " " 20 " " Reisig 2. Kl.,
" 53a " 9 " " Rundknüppel,
" " " 15 " " Reisig 2. Kl.,
" 54b " 5 " " Rundknüppel,
" " " 7 " " Reisig 2. Kl.,

II. Olleck:

Jag. 70d = 32 Stück Kiefern-Bauholz mit 17,18 fm,
" " " 20 " Kief.-Stang. 1. Kl.,
" 82c " 117 " " " 1. "
" " " 110 " " " 2. "
" " " 75 " " " 3. "
" " " 104 rm Kief.-Kloben,
" " " 55 " " Spaltknüppel,
" " " 23 " " Rundknüppel,
" " " 15 " " Reisig 1. Kl.,
" 70d " 81 " " Kloben,
" " " 4 " " Spaltknüppel,
" " " 5 " " Rundknüppel,
" " " 13 " " Reisig 1. Kl.,
" " " 4 " Aspen-Kloben,
" " " 1 " " Reisig 1. Kl.

Thorn den 26. Januar 1901.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.